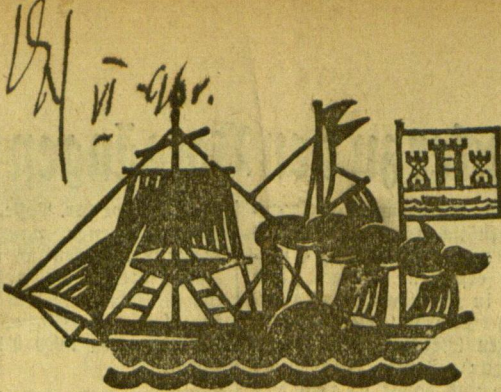


Erchein: täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Spalte im Wochenblatt...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 138

Memel, Mittwoch, den 16. Juni 1926

28. Jahrgang

Die Stimme des Elsas

Dr. Theodor Heuss, M. D. R.

In der Vocarno-Debatte des französischen Senats hat ein Gegner Briands davon gesprochen...

Der Kauf der „Befreiungs“-Lage ist längst verklogen. Die Ernüchterung, die folgte, hat sich bald in den sarkastischen Witzen...

Die Poincaré-Zeit schuf den Hintergrund, von dem sich nun die Wendung der elssässischen Problematik ablöste...

Wer die elssässische Publizistik dieser Jahre einigermaßen verfolgt hat, spürt diese Wendung...

Noch keine endgültige Regierung

s. Rowno, 15. Juni. (Priv.-Tel.)

In der Frage der Kabinettsbildung hat sich die Lage bisher noch nicht verändert. Die gestern von uns genannten Personen werden wohl das neue Kabinett bilden...

Um die Rownoer Landwirtschaftskammer

Der voraussichtliche neue Landwirtschaftsminister Dr. K. Kriskischunas nimmt in einem Leitartikel in den „Lietuvos Rinkos“ Stellung zur Frage der Landwirtschaftskammer in Litauen...

Landwirtschaftskammer weist folgende Punkte auf: 1. Die Kammer setzt sich aus Organisationen zusammen...

Bei der neuen Regierung werde es wohl nicht zweierlei Meinungen geben, was mit der von den Christlich-Demokraten gegründeten Kammer geschehen soll.

Auch Péret am Franken gescheitert

\* Paris, 15. Juni. (Funkpruch.) Finanzminister Péret ist zurückgetreten. Er hat in dem heute vormittag abgehaltenen Kabinettsrat seine Demission gegeben...

Rabinetts, wenn auch noch nicht formell, so doch als tatsächlich bereits vollzogen bezeichnet.

Weiterer Sturz der französischen, belgischen und italienischen Valuta

\* Berlin, 15. Juni. (Funkpruch.) Der französische Franken, welcher gestern nachbörslich in London mit 172,25 notiert wurde, ging heute morgen um 1/11 Uhr auf 178,50 zurück...

Zur Lage in Portugal

\* Lissabon, 15. Juni. (Funkpruch.) Die im Feldlager bei Alfama liegenden Truppen und eine Abordnung der Norddivision haben die Regierung aufgefordert, das revolutionäre Programm rascher durchzuführen...

Sowjetrußlands Sorge um die baltischen Staaten

\* Moskau, 15. Juni. (Priv.-Tel.) „Pravda“ erörtert wieder einmal die außenpolitischen Fragen westlich der rätstaatlichen Grenzen. An polnische Ueberfahrungen sei man in Moskau gewöhnt...

Die Fürstenabfindungsfrage in Mecklenburg

\* Neustrelitz, 15. Juni. (Funkpruch.) Die „Vandzeitung“, das amtliche Publikationsorgan der Mecklenburg-Strelitzschen Regierung, veröffentlicht nachstehende Mitteilung des Staatsministeriums von Mecklenburg-Strelitz...

Kampf für und gegen den Volksentscheid

\* Johannesburg, 14. Juni. (Funkpruch.) Der Johannesburger „Sunday Times“ zufolge, ist von dem ehemaligen Kaiser bei dem Obersten Gerichtshof in Windhof eine Entscheidung dahin beantragt worden...

Für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs

\* Frankfurt a. M., 14. Juni. (Funkpruch.) In der Paulskirche fand gestern abend als Abschluß des Bundestages des österreichisch-deutschen Volksbundes eine große politische Kundgebung für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland statt...

Stimme verhalf. Diese Stimme ist hell, scharf, feck, ironisch, dann wieder von einem verhaltenen Pathos gefärbt...

In den propagandistischen Rundgebungen dieses Organs ist nun eine wichtige Schrift des Strahburger Publizisten G. Wolf getreten über das „elssässische Problem“.

schwiegen; als vor ein paar Jahren seine Berufung in das protestantische Kirchenregiment nationalitischen Widerpruch erfuhr, zog er sich dem Konflikt abhold, zurück...



# Zum Tode Nikolaus Tschcheidts

(Von unserem D.-Berichterstatter)

Der Draht brachte die Meldung, daß der georgische Volksführer und Minimalist Nikolaus Tschcheidts in Paris, wo er die letzten Jahre verbracht, Selbstmord verübt hat. Ueber die Veranlassung hierzu verlautet noch nichts Bestimmtes. Soviel steht fest, daß nach Petljura, dem Vertreter des größten unter den für die Staatseinheit Russlands gefährlichsten Völkern, nämlich der ukrainischen Nation, nun auch Tschcheidts, einer der Hauptführer des georgisch-imeretischen (georgischen) Separatismus, eines unnatürlichen Todes gestorben ist. Fregend welche Zusammenhänge sollen hieraus aber nicht hergeleitet werden.

Tschcheidts (sprich: Tsch-he-ids), 1868 geboren, war ein Veteran der georgischen Volksbewegung, die immer zwischen Nationalismus und Sozialismus pendelte. Daran ändert nichts die Tatsache, daß Tschcheidts von Geburt Geblomann war. In Georgien ist (oder war bis vor 9 Jahren) jeder siebente Mann adliger Herkunft. Georgien war noch vor kurzem, mehr als etwa Polen oder Japan, das klassischste Land des demokratisierten Adels, der nur noch zum geringen Teil eigene Landstellen bewirtschaftete, meist aber in Tiflis, Kutais, Vaku, Mladikawtas und den anderen kaukasischen Provinzen bürgerlichen Berufen nachging oder in Revolution machte. Tschcheidts hatte sich schon in jungen Jahren für das Letztere entschieden, aber er verstand es in der Blüte seiner Jahre, den national-sozialen Separatismus noch in legale Formen zu zwängen. Tschcheidts wurde Abgeordneter der ersten russischen Reichsduma und er blieb Mitglied des Parlaments auch als dieses nach der Auflösung der ersten Duma nur noch eine ganz beschränkte Anzahl Volksboten für einige, besonders staatsgefährliche russische Staatsstelle, so auch für den Kaukasus und Kongresspolen, vorhat. In allen russischen Dumen war Tschcheidts zusammen mit seinem Landsmann Tschtschenoff, Führer der Minimalisten, wobei er die Maximalisten mit kaukasischer Leidenschaftlichkeit bekämpfte. Dieser Kampf wuchs zum entscheidenden Ringen aus, als Nikolaus II. Anfang 1917 gestürzt war und Russland Volksrepublik werden sollte. Denn schon trat das andere Extrem, der Kommunismus, hervor, um nach der Pseudodiktatur der Arbeiter und Bauern zu streben.

Tschcheidts hielt sich immer auf Seiten der gemäßigten Revolutionäre, die die herannahende furchtbare Gefahr erkannten und die noch immer wähten, im kulturell tiefstehenden, national zerplitterten Reichen der wahren Demokratie zum Siege verhelfen zu können. Die deutsche militärische Besetzung Georgiens, auf die nach dem Zusammenbruch ein vages englisches Interregnum folgte, führte zur Gründung der unabhängigen Volksrepublik Georgien mit Tschcheidts, Zeretoff, Tschtschenoff und anderen georgischen Ministern an der Spitze der Staatsleitung; einzig das Handelsministerium, dem der Walte Schmidt vorstand, war nicht in Händen eines Wärsers. Dieses Volk hat überhaupt wenig praktischen Sinn, aber um so mehr Kampflust und Unabwägbarkeitsstreben. Das weltgeschichtliche Gegeben hat es noch nicht begriffen, jedenfalls sollte ihm das politische Reskript nicht vorenthalten bleiben. Während sechs Randschaaten im Westen sich teils mit deutscher Hilfe, teils dank entsetzlicher Unterstützung von Russland freimachen konnten, hat Georgien, sehr bald nachdem ihm die hilflos stehende Hand europäischer Großmächte entzogen ward, seine Selbständigkeit verlieren müssen. Der Einmarsch der Roten Armee vollzog sich 1921 schnell, und die Aufstandsbewegung von 1924 hat, wie heute einwandfrei feststeht, keinen großen Umfang angenommen; um so schwerer traf die Georgier die bolschewistische Vergeltung. Tschcheidts war vor 5 Jahren vor den Roten Truppen geflohen, und damit hatte er politisch ausgespielt. An seinen Namen knüpft sich die Erinnerung bewegter russischer Geschichte während mehr als zweier Jahrzehnte. Seltener hat ein russischer Dumaabgeordneter so viel und so leidenschaftlich gesprochen wie Tschcheidts, und kaum ein anderer von ihnen hat es vermocht in den Schicksalsjahren grundlegender Umwälzung so hoch emporzuklimmen wie Tschcheidts, dem es allerdings beschieden war, alle seine Ideale wieder zusammenbrechen zu sehen. Die 5 letzten Jahre waren auch für den Verstorbenen anfänglich eine Zeit der noch leise glimmenden Hoffnungen, bald aber eine Periode äußerster Niedergeschlagenheit, die denn wohl auch zu dem Ende geführt hat, von dem eingangs berichtet wurde.

## Zu „Antisemitische Ausschreitungen in Riga“

Vom Letztigen Konsul in Memel erhalten wir zu unserer getrigen Wiedergabe von Ausschreitungen der Rigaer Morgenblätter, wonach zunehmende antisemitische Ausschreitungen in Riga zahlreiche jüdische Reisende davon abhalten, den Rigaer Strand und die letzte Rigaer Messe zu besuchen, die auch schwach besucht eröffnet und wenig besucht sei, folgende Zuschrift: Diese Nachrichten entsprechen nicht den Tatsachen, da in Riga keine antisemitischen Ausschreitungen stattgefunden haben, bis auf Dummejungenkreise, welche in jeder Großstadt leider vorzukommen pflegen. Gerade die jüdischen Reisenden haben in letzter Zeit, im Verhältnis zu allen anderen Nationalitäten, besonders um die Einreise nach Riga nachgehakt, was nach den erteilten Visen in den lettlandischen Konsulaten Situations zu ersehen ist. Was den Hinweis in der Notiz auf den schwachen Besuch der Messe anbelangt, so dürfte das eine verfrühte Behauptung sein. Die Messe ist, wie bekannt, erst gestern eröffnet worden und nach der Erfahrung der früher schon stattgefundenen fünf Messen erstreckt sich der Hauptbesuch besonders auf die nächsten Tage nach der Eröffnung. Da in diesem Jahre gleichzeitig mit der Messe am 19., 20. und 21. Juni in Riga ein Sängerversammlung und gleichzeitig auch der Besuch des lettlandischen Staatspräsidenten bevorsteht, ist anzunehmen, daß der Hauptbesuch der Messe wohl mit den obengenannten Tagen erst anfangen wird. Ungeachtet dessen ist schon heute schwer, ein Zimmer in irgend einem Hotel zu erhalten, da der Zustrom zur Messe ein beträchtlicher ist.

# Minister Becker zu den Vorgängen in Hannover

Ein Mitarbeiter des N. N. nahm Gelegenheit, die Ansicht des preussischen Kultusministers über die Zustände an der Technischen Hochschule Hannover zu erfragen. Frage: „Wie beurteilen Sie die Lage in Hannover im allgemeinen?“ Antwort: „Ich bedauere lebhaft, daß sich die in ihrer überwiegenden Mehrheit sachlich eingestellte Studentenschaft zur offenen Auflehnung gegen die Hochschulbehörde und damit gegen die Staatsautorität verhalten hat. Noch bedauerlicher ist es, daß die Studenten durch eine Reihe von Stimmen in der Öffentlichkeit in ihrer Auflehnung gegen Hochschule und Staat unterstützt und ermutigt wurden. In der richtigen Erkenntnis, daß es sich um den Schutz von Grundrechten der Hochschule und des Staats gegen rebellierende Staatsbürger handelte, hatte die Hochschulbehörde bestimmte Anordnungen getroffen und bekannt gegeben, die die Lehrfreiheit, Ruhe und Ordnung sicherstellen sollten. Diesen Anordnungen hat sich ein Teil der Studentenschaft nicht nur widersetzt, sondern sie unter Anwendung von roher Gewalt außer Kraft gesetzt. Auch für die Studenten sind die Staatsgesetze in Geltung und müssen bei ihrer Übertretung gegen sie angewandt werden. Das Verfahren gegen Privatdozenten und Professoren, die sich Verfehlungen zuschulden kommen lassen, ist rechtlich geregelt. In den vorgeschriebenen rechtlichen Verfahren sind die Beschwerden über Lessing im vorigen Jahre geprüft. Lessing wurde die Mißbilligung des Ministeriums ausgesprochen. Kein Staatsbürger hat das Recht, eine Entscheidung, die sein Einverständnis nicht findet, durch Anwendung von Gewalt umzusetzen, denn wir leben nicht in einer Zeit des Faust- und Fehderechts. Jede andere Auffassung muß zur Auflösung der Hochschul- und Staatsordnung führen. Das illegale Vergehen der Studentenschaft, das sich heute gegen Lessing wendet, kann sich morgen gegen jeden anderen Dozenten wenden, der aus irgendwelchen Gründen einem Teile der Studentenschaft nicht paßt. Es ist daher auch in hohem Maße befremdlich, wie aus Kreisen heraus, die mit Worten für die Aufrechterhaltung der Staatsautorität, für Ordnung und Disziplin eintreten, das Vergehen der Studentenschaft eine mehr oder weniger verächtliche moralische Unterfütterung erfährt. Letzteres gilt insbesondere auch von den Neuberührten einzelner Professoren in der Öffentlichkeit. Die Studenten trieben in der Angelegenheit Lessing nichts anderes, als daß sie anstelle von Recht und Gesetz den Behörden das Recht der Strafe aufzwingen wollen. Das ist ein nackter Terror, der nicht weniger ein Terror wird dadurch, daß er nicht akademischer ist. Das kann in einem Rechtsstaat nicht geduldet werden und wird von der preussischen Regierung auch nicht geduldet werden.“

## Lessings Lehrauftrag bleibt aufrechterhalten

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Hannover, daß das preussische Unterrichtsministerium Professor Lessing bei den Berliner Besprechungen ausdrücklich bestätigt habe, daß sein Lehrauftrag für dieses Semester aufrechterhalten bleibe. Die Hochschule Hannover sei vom Minister ausdrücklich angewiesen worden, Professor Lessing wie jeden anderen Dozenten zu schützen.

## Sympathieumgebung der Stuttgarter Studenten

\* Berlin, 15. Juni. (Funkspruch.) Der allgemeine Studentenausschuss der Technischen Hochschule in Stuttgart beschloß nach dem „Berliner Vorkant“er“, als Sympathieumgebung für die hannoversche Studentenschaft die Stuttgarter Studentenschaft aufzufordern, am Dienstag die Vorlesungen und Übungen nicht zu besuchen.

\* Berlin, 15. Juni. (Funkspruch.) In der Nacht vom Sonntag zu Montag ist es in Freiburg zu Studentenaußerschreitungen gekommen, als Polizeibeamte zwei ruhensuchende Studenten feststellen wollten. Nach einer Mitternacht umringelten etwa 70-80 Studenten die Polizisten und versuchten, die Namensfeststellung zu verhindern, so daß mehrere Verhaftungen erfolgen mußten. Der Pöbel vor dem Bezirksamt mußte durch ein größeres Polizeiaufgebot geräumt werden, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

## Zusammenstöße in Berlin

\* Berlin, 15. Juni. (Funkspruch.) Gestern Abend kam es, wie die „Boschische Zeitung“ meldet, nach Schluß der Kundgebung der sozialdemokratischen Partei vor dem Schloß zu Zusammenstößen mit der Schutzpolizei, bei denen eine Reihe von Personen verletzt wurde und etwa 13 Personen festgenommen wurden. Ein Schutzpolizist hatte eine Puppe, die die Silbe des ehemaligen Kaisers trug, beschlagnahmt, worauf sich die Menge auf ihn stürzte und versuchte, ihm die Puppe zu entreißen. Die Polizei mußte Verhärkungen herbeiführen und die Treppen vor dem Schloß durch Berittene räumen. Die Menge drängte jedoch wieder vor und sprengte die Plätze der Polizisten. Darauf ging die Polizei mit dem Gummiknüppel gegen die Masse vor.

## Die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten ungerichtlich!

\* Berlin, 15. Juni. (Funkspruch.) Das Amtsgericht Essen hat dem „Berliner Tageblatt“ zufolge die Beschwerde der Großindustriellen gegen die Hausdurchsuchungen als begründet anerkannt und die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten als ungerichtlich aufgehoben. Gegen diesen Beschluß hat der Berliner Polizeipräsident Beschwerde erhoben.

## Internationale Kunstausstellung in Dresden

\* Dresden, 12. Juni. Heute mittag wurde im städtischen Kuntpalast die internationale Kunstausstellung in Gegenwart der Spitzen der Behörden und zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Er waren u. a. erschienen: Ministerpräsident Held und Reichsminister des Innern Dr. Kütz. Nach einer Begrüßung durch

den Direktor Dr. Fosse, hielt Ministerpräsident Held die Eröffnungsrede namens der sächsischen Staatsregierung, namentlich die Vertreter der ausländischen Staaten und des diplomatischen Korps, herzlich willkommen. Auf der Kunstausstellung haben Künstler aus fast allen Staaten Europas und Amerika etwa 1000 Bildwerke und Plastiken ausgestellt.

## Der Kutischer-Prozess

Im Kutischer-Prozess begab sich am letzten Freitag das Gericht zu einer zweiten formalen Verhandlung in die Wohnung Kutiskers. Der Vorsitzende nahm die bisher ausgelegte Verteidigung der Zeugen Dr. Engelbrecht, Dr. Nüße und Dr. Hellwig vor. Die Mitwirkende Jwan Kutiskers an der Verhandlung beschränkte sich darauf, daß er der Verteidigung nicht widersprach. Als Dr. Nüße als letzter vernehmter Zeuge den Schluß der Eidesformel sprach, „So wahr mir Gott helfe“, erließ Kutiskers einen krampfartigen Anfall. Unter dem Zureden seiner Gattin und des Gerichtsarztes Professor Strauch beruhigte er sich aber schnell. Die nächste Sitzung findet am Dienstag wieder im Krankenzimmer Kutiskers statt.

## Lötung der Führer der Riffstämme

Nach spanischen Zeitungsnachrichten aus Tetuan haben die Stämme der Almoheds als Repressalie für die während des Rückzugs der spanischen Truppen aus Scheschaun von den Rifles erbeugenen Massaker sämtliche von Abd el Krim ernannten Scheichs enthauptet und die Köpfe auf den Märkten herumtragen lassen. Die Führer dieser Stämme haben, wie es heißt, Befehl gegeben, mitteillos alle nicht der Dschehallas und Almoheds angehörenden Führer der Riffstämme und der Gomaracs zu töten. Diesem Befehl soll bereits ein Vertrauensmann Abd el Krims zum Opfer gefallen sein.

## Kurze Nachrichten

Der ehemalige Bürgermeister von Lübeck Dr. Neumann, der im Anschluß an seine Amtsniederlegung sein Amt als Vorsitzender dem Lübeckischen Kirchenrat zur Verfügung gestellt hatte, wurde vom Kirchentag einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt.

Wie die Berliner Blätter melden, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht seinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei wegen der Haltung des demokratischen Parteivorstandes zum Volksentscheid erklärt. Dr. Schacht hat hinzugefügt, daß sich seine politischen Anschauungen nicht geändert hätten und daß er Demokrat bleibe.

Kardinal Faulhaber ist, wie nunmehr bekannt wird, bereits vor mehreren Tagen infolge in Newyork eingetroffen. Er hat sich bisher, um Rundgebungen aus dem Wege zu gehen, in einem Pfarrhaus in Brooklyn aufgehalten. Sein Aufenthalt in Amerika wird wohl mit dem dort stattfindenden Eucharistienkongress in Zusammenhang zu bringen sein.

Bei Rundgebungen der französischen Beamten-gewerkschaft Moskauer Richtung, die am Montag von der Deputiertenkammer und dem Finanzministerium hantgegenüber waren, wurden, den Pariser Morgenblättern am Dienstag zufolge, insgesamt 50 Personen verhaftet, doch wurden nur zwei in Haft gehalten. Auch der Vorsitzende des Steuerbeamtenverbandes Roussin, dessen Verhaftung, als sie unter den Beamten bekannt wurde, zu erregen Auftritten zwischen den Demonstranten und der Polizei führte, wurde im Verlaufe des Abends wieder auf freien Fuß gesetzt.

„Times“ berichtet aus Teheran, daß der persische Thronfolger an Typhus schwer erkrankt sei.

# Ueberschwemmungen in Schlessien

Breslau, 15. Juni. (Funkspruch.) Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden, verursachten die am Sonntag nachmittag über den südlichen Teil der Kreise Ratibor und Neobischitz niedergegangenen schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ungeheuren Schaden. In kurzer Zeit standen ganze Ortsteile unter Wasser. Die noch nicht eingebrachte Heuernte ist verunrichtigt. Auch die Getreidefelder haben großen Schaden erlitten. Gegen Standemisch drängte eine etwa 1½ Meter hohe Flutwelle, die eine Brücke mit sich riß. Es ist viel Vieh in den Fluten umgekommen. Die Meisse ist infolge der anhaltenden Regengüsse in den letzten 24 Stunden um rund 60 Zentimeter gestiegen und steigt stündlich um 2 bis 3 Zentimeter weiter. Der Wasserstand in Görlitz betrug heute morgen 8,45 Uhr 2,80 Meter gegen 1,20 Meter Normalstand. Der Fluß ist an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten und hat weite Weidenstränge überschwemmt. Das Reichsbahndirektorat hat den von starken Ueberschwemmungen und schweren Unwettern besonders stark heimgesucht worden. Zu Großgörsch gingen Wolkenbrüche und Hagelschlag nieder, welche die Ernte zum Teil vernichteten. Die Feuerwehrt des Ortes mußte den Bewohnern zu Hilfe eilen. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben weite Dorfgebirgungen unter Wasser gesetzt.

## Ausreißuna eines Stillschleitsverbrechters

\* Breslau, 14. Juni. Dieser Tage wurde in der Nähe von Nimpsch ein Mann im Alter von 20 bis 30 Jahren verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Nimpsch zugeführt, der an zwei Mädelchen im Alter von neun Jahren ein Stillschleitsverbrechen verübt hatte. Kurz vorher hatte sich in Langenbols ein ortsfremder Mann, der anscheinend mit dem Verhafteten identisch ist, an Kindern vergangen.

## Von einem Einbrecher erschoten

\* Berlin, 14. Juni. In Niederlehren (Hannover) wurde ein Einbrecher von den Inhabern eines Schuhgeschäfts, zwei Brüdern, auf frischer Tat erlappet und verhaftet. Der Dieb, der zwei Paar Schuhe gestohlen hatte, zog, als er sich von den Verfolgern gestellt sah, ein Messer und stach auf sie ein. Der eine erhielt einen Herzstich und sank tot zu Boden, während der andere schwer verletzt wurde. Der Täter ist im Dunkel der Nacht entkommen.

## 18 Banerngehäfte eingekesselt

\* Wien, 15. Juni. (Funkspruch.) Am Sonntag wurden in Diendorf bei Reithelm 18 Banerngehäfte durch ein Großfeuer vollständig eingekesselt.

## Unfall Selma Lagerlöffs

Als Selma Lagerlöff in einem kleinen Orte Schwedens die Eisenbahn verließ, fiel sie unglücklich und brach den linken Arm, so daß sie das Krankenhaus von Landskrona aufsuchen mußte. Ihr Zustand ist nicht besorgniserregend.

## Ein neues Rennen um die Welt

Der Newyorker Journalist Goldstrom hat seinen Versuch, den Weltrekord für eine Reise um die Welt zu brechen, in der Wüste Gobi (Zentralasien) aufgegeben. Ein neues Rennen um die Welt wollen zwei andere Amerikaner versuchen, um den von John Henry Mears im Jahre 1913 aufgestellten Rekord, der in 35 Tagen, 21 Stunden, 35 Minuten die Reise um die Welt zurücklegte, zu brechen. Die Reise soll von Newyork in der kommenden Woche beginnen.

# Großfeuer auf dem Königsberger Ostbahnhof

W. Königsberg, 15. Juni. (Tel.) Heute vormittag gegen 10,45 Uhr entstand in dem etwa 5000 Quadratmeter großen Lager-Ischuppen N 11 der Ostbahn, der als Materialsammlungsdiente, ein Feuer. Bei dem starken Nordwinde verbreitete sich das Feuer in 5 bis 10 Minuten über den ganzen Schuppen, der in kurzer Zeit vollständig niederbrennte. Zur Bewältigung und Eindämmung des Feuers war die gesamte Königsberger Feuerwehrt aufgebötet. Die Löscharbeiten wurden durch die schwierige Wasserbeschaffung erschwert. Da die Schienen mit Schläuchen belegt waren, erlitt der Zugverkehr eine starke Behinderung. Ein dichter Nebel neben dem brennenden Schuppen gelegenes Wohnhaus und ein wertvolles Stofflager konnten von der Feuerwehrt gehalten werden. Nur das Wohnhaus ist allerdings erheblich beschädigt worden. Die in dem Schuppen lagernden Kohlenvorräte konnten in Sicherheit gebracht werden. Gegen 1 Uhr mittags war die Gefahr beseitigt und die Feuerwehrt ging an die Ablösung der kleinen Brandherde. Auf der Bahnhofsverwaltung sowie die Vertreter der staatlichen Behörden. Der Schaden ist noch nicht zu überschauen, doch ist nur ein altes Gebäude zerstört, und es sind kaum hochwertige Stoffe verbrannt.

## Bundesminister Dr. Schneider auf der Oesterreichischen Woche in Wien

Den Abschluß der Oesterreichischen Woche in Wien bildete ein Vortrag, den Sonntag mittag der Oesterreichische Bundesminister für Unterricht Dr. Schneider über das geistige Leben Oesterreichs hielt. Der Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und als Dolmetsch der Versammlung trat in eine Schlusswort der Wiener Oberbürgermeister Dr. Adenauer den Minister, den Text seines Vortrages zur Verfügung zu stellen; er solle gedruckt werden und werde sicherlich weit über Wien hinaus in ganz Deutschland lebhaftes Interesse finden. Wenn der Minister den Vortrag als Schlussstein der Oesterreichischen Woche bezeichnet habe, so wolle er, Adenauer, hinzufügen: „Schlußstein dieser Oesterreichischen Woche, denn das allgemeine Interesse, das die jetzt veranstaltete Geistige Oesterreichische Woche in Wien gefunden habe, regte zu häufigerer Wiederholung solcher Veranstaltungen an, zumal sie besser als viele politische Dinge dazu beitragen, die zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden geistigen Bande zu festigen.“ Der Minister folgte dann einer Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer zu einem Frühstück im kleinen Kreise.

Wochenbericht des Oesterreichischen Landesarbeitsamtes. Die Antragsziffern bei den öffentlichen Arbeitsnachwehen gingen in der Berichtswoge um etwa 1500 zurück; die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat daher nur eine geringe Abnahme erfahren. Nachdem der dringendste Bedarf der Landwirtschaft befriedigt ist, stockte die Vermittelungsstätigkeit für die ländlichen Berufe, besonders auch für männliches Personal. An Familien ohne Ehepartner ist in den meisten Kreisen ein Ueberangebot vorhanden; landwirtschaftliche Beamte usw. stehen allenthalben zur Verfügung.

Am Montag Abend kam es nach einer nationalsozialistischen Versammlung, in der Hitler gesprochen hatte, in Elberfeld auf der Straße zwischen Teilnehmer der Versammlung und Reichsbannerleuten, die einen Demonstrationzug gegen die Kürzenabstimmung veranstalteten, zu Schlägereien. Drei Personen wurden verletzt. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her.

## Aus der Chronik der Autounfälle

Berlin, 15. Juni. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der „D. Z.“ ist heute nacht um 3 Uhr in Stargard ein Auto mit 6 Personen, die von einem Ball kamen, gegen einen Baum gefahren. Der Chauffeur blieb mit schweren Verletzungen befin-



## Totales

Memel, den 15. Juni 1926

### Der Schutz unserer Vogelnester

Ununterbrochen wird darüber geklagt, daß die Zahl der Singvögel zurückgeht. Die Klage verstimmt nicht, obwohl es gelungen ist den Handel in geschützten Vogelarten zu bekämpfen und die Gefährlichkeit von Leuchtminen usw. beträchtlich herabzumindern. Damit ist es aber nicht getan; die Vögel müssen auch geschützt werden. Für Eltern und Erzieher, für Erwachsene überhaupt, hat der jetzt in voller Blüte prangende Frühling eine alljährliche dankbare Aufgabe mitgebracht.

Kaum hat die Brutzeit der Vögel eingesetzt, so kommen schon die ersten Meldungen über unwillkürliche Zerstörung von Vogelneestern durch die Jungen. Zuerst sind es die Nester der Amseln und Drosseln, denen die Bedrohung gilt; dann droht die Plünderung auch den Niststätten der Nachtigallen, Meisen, Kottschlüssen, Grasmücken und Finken aller Art. Man braucht nicht der Meinung zu sein (die Untersuchung hat das in Einzelfällen häufig bewiesen), daß unsere Kinder in den ihnen gern gegönnten Spielgärten mit Bewußtsein sich der grausamen Handlung des Ausnehmens von Nestern schuldig machen. Erforderlich ist nur, sie immer wieder (benn jedes Jahr bringt neue jugendliche Jahrgänge auf den Plan) auf die Torheit ihres Handelns aufmerksam zu machen und an ihr Ermessen zu appellieren. Welcher Junge wird im tiefsten Winkel seines Herzens nicht Scham empfinden über Rohheit und Grausamkeit gegenüber schwachen und hilflosen Geschöpfen? Auf Schulen, die den Schutz der Vögel intensiv gefördert haben, sind in dieser Hinsicht die denkbar besten Erfahrungen gemacht worden.

Alle verständigen Eltern werden es tief bedauern, daß die ihrer Obhut anvertrauten Kinder Eier und junge Vögel ausnehmen, wenn sie ihrer Unwissenheit einmal auf Stunden entführt sind. Sie wissen, daß sich diese Handlungsweise nicht deckt mit dem, was den Kindern sonst als gutes Verhalten vor Augen gestellt wird. Zweifelslos wird durch Zulassen solcher grausamen Spielereien der zum Guten strebende Einfluß der Eltern verhängnisvoll verringert.

Darum sollten sie mit den Kindern eindringlich darüber reden, sie auf die Elternliebe, die sich auch bei den Vögeln so rührend äußert, hinweisen. Der Erwachsene sollte Interesse zeigen für alles, was Kinder ihm über die Natur erzählen. Das jugendliche Gemüt ist glücklicherweise zur Aufnahme aller guten Eindrücke fähig. Und in den meisten Fällen wird ein kurzes Wort zur rechten Zeit genügen, um aus einem nur halb bewußt handelnden jugendlichen Vögelfeinde einen eifrigen Vogelfreund zu machen. Es wäre zu wünschen (die meisten Schulen haben hierzu die Gelegenheit, welche, was gern anerkannt werden soll, auch in vielen Fällen bereits ausgenutzt wird), daß sich auf jedem baumbestandenen Schulhof oder in der Nähe der Schule einige Niststätten befinden. Die Beobachtung eines Vogelpaares aus nächster Nähe, wird bei der Jugend das Interesse und die Liebe für die gefiederten Freunde des Menschen erwecken bzw. erhöhen.

Das Ausnehmen der Nester unserer Singvögel bringt nicht den geringsten Vorteil; im Gegenteil verlangt das Allgemeininteresse gebieterisch, daß das Uebel so radikal wie möglich in Schach gehalten wird. Diese Vögel sind unentbehrlich für Land-, Garten- und Forstwirtschaft, und es ist deshalb notwendig, daß die Brutzeit ungehindert ihren Verlauf nehmen kann.

Im übrigen geht es, wie schon erwähnt, nicht nur um Vogelnester; es geht — hier reden sich die Verordnungen des Vogelgesetzes mit den allgemeinen Erziehungsaufgaben — auch um das Beste, das im Kinde lebt: das unverdorrene jugendliche Gemüt, das nicht erstickt werden darf durch Rohheit und Grausamkeit, die zugleich Schrittmacher und Folgeerscheinungen des Lasters des Vogel- und Nesternebens sind.

W. H.

[Freizeit der evangelischen Geistlichen in Schwarzort.] Wie uns aus Schwarzort berichtet wird, sind die evangelischen Geistlichen des Memelgebietes von Montag bis Ende der Woche zur Freizeit in Schwarzort zusammengekommen. Es nehmen einige dreißig Geistliche, darunter Generalsuperintendent Gregor-Memel an dieser Zusammenkunft teil. Auch aus Groß-Litauen

sind einige Herren eingetroffen. Der Direktor der Inneren Mission, Dr. Jüllfrug-Berlin, der ebenfalls anwesend ist, wird anlässlich dieser Zusammenkunft am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Kurischer Hof“ einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema: „Die Macht des Unterbewußtseins“. An die Ausführungen des Redners soll sich eine Diskussion anschließen. Das allgemein interessierende Thema wird sicher einen großen Hörerfreis veranlassen.

[Zu der Evangelisation.] die von Mittwoch bis Freitag dieser Woche abends 1/8 Uhr in der Johannisstraße stattfindet, wird uns geschrieben: Der Redner, Missionar Pichler, ist eine längere Reihe von Jahren im Auftrage der rheinischen Mission in Niederländisch-Indien tätig gewesen und hat in seiner mühevollen Arbeit an den dortigen Völkern eine reiche Fülle Erfahrungen gesammelt. Von seiner Missionsgesellschaft zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in die Heimat zurückgerufen, wählte ihn in Westfalen der dortige Verein für kirchliche Evangelisation zu seinem beruflichen Evangelisten, ein Amt, das ihn nun schon durch eine große Zahl evangelischer Gemeinden geführt hat. Auch die kurze Zeit, die ihm in seiner engeren Heimat vergönnt ist, benutzte der nimmer rastende junge Prediger dazu, in den verschiedensten Ortschaften seinen Bedarf erhalten zu lassen. Die Themen seiner drei Vorträge lauten: „Der wertvollste Besitz“, „Wie werde ich gerecht vor Gott?“, „Falscher und wahrer Glaube“. Zur musikalischen Ausgestaltung der Abende haben freundlicher Weise ihre Mitwirkung für je einen Abend zugesagt: Der Chor der Jüdelieschen Gemeinschaft, der evangelischen Jung-Mädchen-Verein und der Chor der Gemeinschaft der Englischen Kirche. Am Ausgang der Kirche findet ein Verkauf christlicher Schriften statt.

[Einen Margaretentag] beabsichtigt die Gemeindeführerin des Pfarrers von S. am nächsten Sonntag zu veranstalten. Die Not in dem dieser Gemeindeführerin unterstehenden Bezirk der Johanniskirche ist sehr groß. Auf eine aus der Gemeinde ergangene Anregung werden am Sonntag etwa 50 junge Damen sich dem Liebeswerk unterziehen und zu Gunsten der Armen und Elenden Margaretentulpen in den Straßen der Stadt, auf den Promenaden usw. verkaufen. Es wäre zu wünschen, daß sehr Viele an diesem Tage das Bedürfnis hätten, mit dem Erwerb einer Margaretentulpe Wohlthätigkeit zu üben im Gedenken derer, denen auch der schönste, sonnigste Sommertag das Dunkel ihres Daseins nicht zu erlösen vermag.

[Versammlung des Memeler Lehrervereins.] Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle auf die am 19. Juni, 3/4 Uhr nachmittags, im Schützenhause stattfindende Versammlung des Memeler Lehrervereins hinzuweisen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Vortrag über Kosmosbaukasten (Dunkel), 2. Berichte über Riga und Danzig, 3. Satzungsänderung, 4. Pestalozzi-Verein, 5. Klassenbeiträge. Falls das Wetter es zuläßt, soll die Sitzung im Garten stattfinden.

[Der Arbeiter-Gesangverein] veranstaltet, wie alljährlich, am 27. Juni am Sandkrug ein großes Konzert. Neben Freiheits- und Volksliedern wird, wie man uns schreibt, auch „Waldbenedict“ von Abt gesungen werden. Die Solopartien werden von Mitgliedern des Vereins besprochen. Dem sehr rührigen Verein, der die Einnahmen zur Beschaffung von Noten zu seinem 7. Stiftungsfest gebrauchen will, ist ein guter Besuch nur zu wünschen.

[Züchtigung fremder Kinder.] In einer Königsberger Zeitung lesen wir: Bei den Oberlandesgerichten, die zumeist in letzter Instanz über Körperverletzungen leichter Art abzurufen haben, bricht sich immer mehr die Rechtsauffassung Bahn, daß die Bestrafung grober Ungezogenheiten fremder Kinder nicht als Körperverletzung strafbar ist, selbst wenn sie gegen den Willen des Erziehungsberechtigten geschieht. So führt ein Oberlandesgericht in einer Entscheidung vor kurzem aus: Bei Ungezogenheiten fremder Kinder ist aus dem Gesichtspunkte der Geschäftsführung ohne Auftrag ein aus dem Rechte der Eltern abgeleitetes Züchtigungsrecht des dritten anzuerkennen, denn solche Ungezogenheiten fordern häufig eine sofortige vergeltende und erzieherische Bestrafung. Selbst wenn dem Täter bekannt ist, daß der Vater des Kindes der Ausübung des Züchtigungsrechts nicht zustimmen würde, so wäre dem Züchtigenden doch in entsprechender Anwendung des § 679 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ein Züchtigungsrecht zuzubilligen, denn dem Erziehungsrecht des Vaters entspricht auch eine Erziehungsspflicht, und ihre Erfüllung liegt im öffentlichen Interesse. Dieses Interesse besteht nicht nur, wenn Zuchtlosigkeit von Kindern die öffentliche Ordnung und das sittliche Empfinden der Allgemeinheit verletzt, sondern auch, wenn sich die Ungezogenheiten gegen einzelne Personen richten, denn es läßt sich auch ein öffentliches Interesse daran, daß der einzelne gegenwärtige Ungezogenheiten von Kindern nicht wehrlos ist, nicht in Abrede stellen. Selbstverständlich muß sich die Züchtigung innerhalb angemessener Grenzen halten, sonst würde eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts vorliegen, die als Körperverletzung zu ahnden wäre.

### Standesamt der Stadt Memel

dom 15. Juni 1926

Aufgebote: Fischer Michael Stirbt von Mellneragen, Kreis Memel, mit Arbeiterin Sophie Pawlowa Gräfin von hier.  
Eheverträge: Ein Sohn: dem Verwaltungsdirektor Karl Krenkel von hier. — Eine Tochter: dem Maurer Artur Reibig von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.  
Geborene: Schuhmachermeister Eduard Westphal, 75 Jahre alt, von Memel. Arbeiterfrau Marie Genies, geb. Bastian, 50 Jahre alt, von Stibbinen-Peter, Kreis Memel.

### Veranstaltungen am Mittwoch

Suzargien Memel-Sandkrug. Großes Kaffee-Freikonzert ab 3 1/2 Uhr.  
Schützenparken. Großes Kinderfest ab 4 Uhr.  
Phello-Richtplatz. „Der kleine Kaiser“, ab 6 u. 1/2 Uhr.

## Sitzung der Handelskammer

### Der Handelsvertrag mit Deutschland — Der 30%ige Zollzuschlag — Aufhebung der Verkehrssteuer — Bedauerlicher Standpunkt des Gouverneurs in der Bifrage

Am 8. Juni hielt die Handelskammer für das Memelgebiet eine Sitzung ab, die von 11.30 Uhr vormittags mit einer kurzen Mittagspause bis gegen 7 Uhr abends dauerte. Es nahmen an ihr von den 29 Mitgliedern der Kammer alle teil, außer dreien, die entschuldigt fehlten.

Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete Präsident Kraus über den Stand der

### Vorbereiten für die Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich

Die Handelskammer hat sich mit allen Industrie-firmen des Gebiets unmittelbar in Verbindung gesetzt und deren Wünsche mit Bezug auf die Erleichterungen für die Einfuhr nach dem Deutschen Reich zusammengefasst. Der auf Grund dieser Umfrage zusammengestellte Verhandlungsvorschlag wurde gutgeheißen und den in Frage kommenden Stellen zugeföhrt.

Dr. Schreiber berichtete sodann über die Einzelheiten der Verfügung des Finanzministers zum § 221 des Einfuhrzolltarifs, durch die ein

### Zollzuschlag von 30 Prozent

für diejenigen Waren mit Wirkung vom 25. Juni in Kraft tritt, die aus Ländern stammen, mit denen Handelsverträge bisher nicht abgeschlossen sind. Da die Neuregelung leider Ursprungszeugnisse erforderlich macht, hat die Handelskammer sich sofort an die zuständigen Stellen gewandt und dringend darum gebeten, die litauischen konsularischen und diplomatischen Vertretungen im Auslande eingehend darauf hinzuweisen, daß Anträge auf Ausstellung oder Beglaubigung von Ursprungszeugnissen mit der größten Beschleunigung und für eine möglichst geringe Gebühr bearbeitet werden, um die Belästigung des Warenverkehrs so gering wie möglich zu halten. Ganz besonders aber ist sofort beantragt worden, die ungleiche Behandlung der Vertragsstaaten mit Bezug auf die Beglaubigung der Ursprungszeugnisse zu beseitigen, d. h. sofort auch aus denjenigen Staaten, mit denen besondere Vereinbarungen noch nicht getroffen sind, nämlich aus Deutschland, Lettland, Schweiz und Tschechoslowakei, die Ursprungszeugnisse der Handelskammer und der Zollämter anzuerkennen. Die Handelskammer hat ferner dringend darum gebeten, die entsprechenden Entscheidungen möglichst schnell bekannt zu geben, damit rechtzeitig vor dem Termin des Inkrafttretens auch die Abfender von Warensendungen unterrichtet werden können.

### Als erste Auswirkungen dieser Zollmaßnahmen

Konnten Handelsvertragsvorschläge besprochen werden, die von Frankreich und vom belgisch-luxemburgischen Zollgebiet der litauischen Regierung überhandt worden sind. Gleichzeitig konnte über den Beginn der Vorbereiten für die Handelsverträge mit Finnland und Estland berichtet werden. Die Exportindustrie begrüßt es mit besonderer Genugung, daß nach den vielfach im Laufe der letzten Jahre von der Handelskammer erprobten Anträgen jetzt dem Abschluss von Handelsverträgen die notwendige Initiative zugewandt wird. Da in der Nachkriegszeit fast alle europäischen Wirtschaftsgebiete durch hohen Zollschutz die Einfuhr erschwert haben, war die memelländische Exportindustrie überall da konkurrenzunfähig, wo sie statt der Vertragszölle die hohen autonomen Zölle tragen mußte. Die Memeler Sperrplatten sind z. B. in Italien mit einem Einfuhrzoll belastet, der fast doppelt so groß ist wie der Einfuhrzoll der deutschen Sperrplattenfabriken, der durch einen Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Italien wesentlich günstiger geregelt ist.

Einer Vorlage des Landesdirektoriums, betreffend

### Aufhebung der Verkehrssteuer,

an deren Aufkommen die drei Kleinbahnen im Memelgebiet und die elektrische Straßenbahn beteiligt sind, wurde zugestimmt mit Rücksicht darauf, daß die genannten Betriebe nachweislich unrentabel sind und Zuschüsse erfordern.

In die Ausschickskommission für das Tilster Holzmeßamt wurden gewählt die Herren: N. Rasthal, C. Schmidt und Tauras, sowie als Vertreter die Herren Schimanski-Wischwill und Koliß-Heydefrug.

Herr Rasthal erstattete Bericht über die

### Lage des Holzmeßamts,

die infolge der Sperre des Memelstromes und der weiter verringerten Holzabfuhr auf dem Strome unhaltbar geworden ist.

Da das Holzmeßamt während seiner 34jährigen Tätigkeit zu einem unentbehrlichen Faktor des Holzhandels geworden ist und seine autoritative Stellung dem Handel und den Behörden gegenüber für die Zukunft im Interesse des Handels gewahrt bleiben muß, beschloß die Handelskammer, sich an einer Unterstüßungsaktion für das Holzmeßamt zu beteiligen unter der Bedingung, daß auch die beiden andern interessierten Kammern, nämlich Tilster und Königsberg sich anschließen.

Für die kaufmännische Fortbildungsschule in Memel wurde ein gleicher Zuschuß wie in den früheren Jahren und eine Beihilfe für Verteilung von Prämien an besonders tüchtige Schüler gewährt, ebenso der kaufmännischen Fortbildungsschule in Heydefrug. In das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule wurde Direktor William Falk einstimmig wiedergewählt.

Ein Antrag aus Kairinn und Umgebung wegen der Errichtung eines Wochenmarktes in Kairinn war vom Landesdirektorium der Handelskammer zur Stellungnahme überhandt worden. Die Vollversammlung war nicht in der Lage, sich für die Errichtung des neuen Wochenmarktes auszusprechen.

Herr Kubillus brachte lebhaftes Klagen der Heydefruiger Geschäftswelt darüber zum Ausdruck, daß seit langer Zeit und trotz häufiger Anträge bei der Wasserbauverwaltung das Fahrwasser der Sziehe nicht instand gehalten wird. Die Verschwendung habe neuerdings auch die kleinsten Dampfer in dem Verkehr nach Heydefrug behindert. Die Handelskammer beschloß, bei der Hafendirektion und beim Direktorium des Memelgebietes die Anträge auf Ausbaggerung des Fahrwassers der Sziehe dringend zu unterstützen.

Schlieflich nahm die Handelskammer Kenntnis von der Antwort des Gouverneurs auf den Antrag, die Badevisen auf den Dampfern und in den Badeorten selbst zu erteilen. Die Handelskammer hatte darauf hingewiesen, daß es einen Aufenthalt in der Regel von einem vollen Tage bedeute, wenn die Reisenden auf den Konsulaten in Königsberg über in Tilster sich das Visum besorgen müßten und daß der Fortfall dieses Zwanges mit Sicherheit eine starke Belebung des Reiseverkehrs zur Folge haben werde. Der Gouverneur hat sich in seiner Antwort auf den Standpunkt gestellt, daß er keine Veranlassung sieht, die Visen in den Badeorten selbst ausstellen zu lassen, und daß die von der Handelskammer angeführten Gründe nicht so wichtig seien, daß ihretwegen sich die Zahl der Badegäste verringern könnte.

Die Vollversammlung bedauerte diesen Standpunkt des Gouverneurs, der dem Interesse der memelländischen Badeorte sicherlich nicht entspricht. (Das Verhalten des Gouverneurs in der Bifrage ist unverstänlich, umso unverstänlicher, als die Ausstellung von Sichtvermerken nunmehr auf dem Dampfer „Memel“ gestattet ist, wenn auch zunächst nur probeweise. Wenn man dem Antrag der Handelskammer entsprochen hätte, hätte man ihr wohl zu viel Einfluß eingeräumt? D. Red. d. „M. D.“)

## Heydefruiger Lokalteil

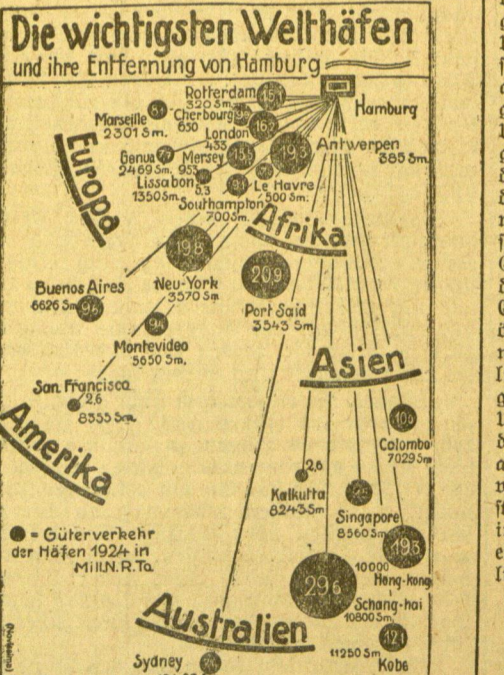
Dienstag, 15. Juni 1926

[Der heutige Markt] hatte einen guten Besuch aufzuweisen, was auf das schöne Wetter zurückzuführen ist. Auf dem Butter- und Eiermarkt war das Angebot groß; infolge der großen Kaufkraft war der Preis für Butter etwas höher als in der vergangenen Woche. Man zahlte für das Pfund 2,20—2,50 Lit, für Eier 15—16 Cent je Stück. Auch der Gemüsemarkt war reichlicher beliefert als bisher. Es kosteten: Mohrrüben drei Bund 1 Lit, Karotten ein großes Bund 1 Lit, Rhabarber 1 Bund 50 Cent, Schnittlauch 30 Cent, Meerrettich vier Bund 1 Lit, Gurken 1,50—3,00 Lit das Stück, Salat 50 Cent pro Schüssel, frische Zwiebeln drei Bund 1 Lit, gelbe Zwiebeln 1,00—1,50 Lit der Liter, Radishes vier bis fünf Bund 1 Lit, Mairüben 3 Bund 1 Lit, Beetensplanzen 1 Lit, Weißkohlplanzen 50 Cent, Bratenplanzen 30 Cent pro Schock, Runkelrüben der Kopf 5—6 Lit, Gelbböhren 90 Cent pro Liter. Hühner kosteten 1—1,20 Lit das Pfund, Keuhel 2,20—2,50 Lit und Schlachttauben 1 Lit das Stück. Der Fischmarkt ist in letzter Zeit immer schwach besetzt, da die Mehrzahl der Fischer Fänge auch nach Deutschland verkaufen. Es kosteten auf diesem Markt Hechte 1,20 Lit, Aale 1,50—2,50 Lit, Zander 1,50 Lit, Sälzele 1,50 Lit, Weißfische 30 bis 70 Cent, Flundern 50—70 Cent, Steinbutten 1 Lit das Pfund und Raubfische ein halber Schüssel 5 Lit. Das Angebot auf dem Getreidemarkt war verhältnismäßig groß. Da aber wenig Nachfrage für Getreide bestand, wurde dieser Markt erst spät geräumt. Man zahlte für Hafer 24—25 Lit, Gerste 23—26 Lit, Roggen 24—26 Lit, Erbsen 26 Lit und

Kartoffeln 6—7 Lit je Zentner. Auf dem Schweine-markt kosteten vier bis sechs Wochen alte Ferkel 90—130 Lit das Paar, Küferschweine 115—150 Lit das Stück. Der Holzmarkt brachte reichlich Brenn- und Nutzholz. Für eine Fuhr Brennholz von 1—2 Metern zahlte man 15—22 Lit. — Bei einer Händlerfrau wurden von der Polizei von 200 Eiern 20 Eier als schlecht festgestellt. Der Verkauf dieser Eier wurde der Frau verboten, die aber das Verbot garricht begreifen konnte, weil sie „von den Eiern auch gegessen hatte“.

[Training der Heydefruiger Rennfahrer.] Die Rennfahrer des Radfahrerklubs Heydefrug trainieren seit einiger Zeit in den Abendstunden auf der Tilster Chaussee bei Heydefrug. Die Fuhrwerksbesitzer werden gebeten, möglichst Rücksicht auf die Radler zu nehmen, damit Unfälle vermieden werden.

[Beischlagnahme von Schmuggelware.] Wachtmeister Gennut beschlagnahmte auf der Seite vier Kammern mit 190 Liter Brennspiritus und einen Kahn, und zwar von dem Wessierjohn Baltuttis in Saugallen. — Die Staatspolizei-wachtmeister Simait und Jakumiet unternahmen am 14. Juni eine Hausdurchsuchung in dem unbewohnten Häuschen des Herrn Paragait in Sziehgairren. Im umgebenen Boden fanden die Wachtmeister 2 Kannen vergraben, und zwar eine mit 50 Liter Aether und die andere mit 40 Liter Brennspiritus. Die Konterbande wurde dem Zollamt Heydefrug zugeföhrt.



Gefahren des Großstadtlebens  
1925 ereigneten sich in Berlin täglich durchschnittlich ca. 21 Zusammenstöße von Fußgänger, in Hamburg etwa 21. Die größten Anker haben daran die Kraftfahrzeuge. Die Ursachen der Unfälle sind vor allem zu schnelle Fahren, einer falschen Einbiegen oder Ueberholen; verhältnismäßig in ist die Zahl der Unfälle durch Betrunkene des Verkehrs. Groß ist auch die Zahl der Opfer, die der Verkehr über: in Berlin ca. 5000 Verletzte und ca. 143 Tote, in Hamburg fast 4200 Verletzte und 105 Tote. An amerikanischen Verhältnissen gemessen, sind diese freilich sehr kleine Zahlen, denn nach amerikanischen Verhältnissen ereigneten sich dort 1924 allein 450 000 Kraftwagenunfälle mit tödlichen und schweren Verletzungen, darunter 13 000 Tote (700 Kinder).



Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

W. Saanen, 13. Juni. [General-Versammlung des Saanener Darlehns-Kassen-Vereins e. G. m. u. H.] Zu Sonnabend hatte der Vereinsvorsteher des Saanener Darlehns-Kassen-Vereins e. G. m. u. H. die Mitglieder zur Frühjahrs-Generalversammlung im Vereinslokal Abendroth eingeladen...

Bei der Raiffeisenbank A.-G. Memel als Aktionär beteiligt, wodurch es möglich werden wird, den Mitgliedern unter Herabsetzung des Zinsfußes Kredite zu gewähren.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 14. Juni. [Markt- und Verladebericht.] Der letzte Wochenmarkt hatte mäßige Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Auch der Besuch des Marktes ließ zu wünschen übrig.

\* Milchbude, 14. Juni. [Etrunken.] Am 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, ist der Schüler Willi Raudies aus Milchbude, geboren am 5. Oktober 1916 zu Polopen, beim Baden im Memelstrom bei Milchbude ertrunken.

der Kriminalpolizei in Memel bzw. der nächsten Kriminal- oder Polizeistation gebeten.

R. Kerfentweihen, 14. Juni. [Verschiedenes.] Der am Donnerstag eingetretene Regen wurde von unserer Landwirtschaft mit Freuden begrüßt. Hatte man doch lange genug auf dieses kostbare Maß gewartet...

u. Wollfischen, 13. Juni. [Wochenmarkt.] Der Wochenmarkt am Freitag war sehr gut besucht und wurde ziemlich schnell geräumt. Butter kostete wieder 2,50 Lit pro Pfund, für Eier wurden 18 bis 19 Cent pro Stück gezahlt.

u. Rostfischen, 13. Juni. [Verladebericht.] Es wurden am Freitag 16 Schweine und 8 Küber verladen. Für Schweine wurden 1,20 bis 1,30 Lit, für Küber 0,50 bis 0,80 Lit pro Pfund Lebendgewicht gezahlt.

sk. Raikemenen, 14. Juni. [Grundstückserverkauf.] Besitzer Stuhert von hier hat sein 20 Morgen großes Grundstück an den Besten Sangel aus Schuppen verkauft.

sein 20 Morgen großes Grundstück an den Besten Sangel aus Schuppen verkauft. Der Preis für das Grundstück mit vollem Besatz (totem und lebendem Inventar) beträgt 10 500 Lit. Die Liebergabe ist bereits erfolgt.

sk. Ruden, 14. Juni. [Schulausflüge.] Mehrere Schulen des Kirchspiels Plafchen werden in nächster Zeit eine Dampferfahrt nach Schwarzort unternehmen. Da die bringenden Frühjahrsarbeiten bereits vollendet sind, werden sich auch zahlreiche Erwachsene an der Fahrt beteiligen.

Ostpreußen

\* Landsberg, 14. Juni. [Jugentleistung.] Am Sonnabend nachmittags 4,30 Uhr entlegte der Personenzug 431 auf der Strecke Zinten-Heilsberg zwischen Landsberg (Ostpr.) und Salwaschienen in Folge Unterspaltung des Bahndammes mit Lokomotive, Packwagen und zwei Personenzugwagen.

Freistaat Danzig

\* Danzig, 14. Juni. [Schwerer Unfall.] Ein schwerer Unfall ereignete sich bei Schönau auf der Chaussee nach Modrowschort bei der Eisenbahnkreuzung. Der Autobesitzer Scharmach wollte mit einem Kraftwagen die Verkehrsfrau Garkowski nach Demlin fahren.

Hühneraugen-Plaster

Pflaster 1.-Lit empfindlich 7186 Robert Müschdowsky Memel

Entfettungs-Tabletten

„Coronada“ Niederlage: 71851 Schwärze Adler-Apothek.

Gitarren

Mehrere gebauht, bunden, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis bis Donnerstag unter 3565 an die Exped. drei Bl. 7178

Goldene Damenuhr

mit Sprungdeckel, 585 gell. Preiswert zu verk. Dasselbe ein gut erhalt. bl. Einfingerring, ein brauner Seidenhut und eine feine Strickdecke zu haben. Zu erfragen: Weitzstraße 27

Ein Haflhund

(Coopers Spaniel) umständlicher zu verk. Stangenberg 7914 Bahnhofsplatz 3.

Althof Bir Branchen

Rüben- und Brennpflanzen und bitten um telefonische Angebote

Gutsverwaltung Althof-Memel

Schreitlaugen Sei acht zum 1. Juli oder später selbständige, erfahrene 71772

Wirtin

für großen Haushalt. Bewerbungen und Zeugnisse einzuwenden an Frau v. Dressler Schreitlaugen, Postort Kreis Pogegen, Memelgebiet.

Machstubbern Anständige Besizer Tochter

mit guten Zeugnissen sucht Stellung vom 1. Juli. Im Kochen, Servieren, Nähen und im Haushalt erfahren. 71955 Krieg, Machstubbern bei Neustubbern.

Gropischen Achtung Landwirte!

Bitte sämtliche reparaturbedürftige Gras- und Getreide-Grütmäshinen rechtzeitig zur Reparatur zu bringen. Maschinen-Schlosserei J. Posingles, Gropischen 71937

Pädagogium Schloss Land

Post: Land (Ar. Pr. Holland). Wohn: Mühlentw. 7181 Post: Land (Ar. Pr. Holland). Wohn: Mühlentw. 7181

Klavier

Ein sehr gut erhaltenes Klavier steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exp. dies. Blattes in Memel und Heydekrug. 7194

Motorboot

6 Personen, umständlicher billig zu verkaufen. W. Rudat, Grabenstraße 11/13 7924

Achtung! Spottbillig!

Verkauf: Gut erhaltenes Schlafzimmer, Kleiderkasten, Garderobe, 4 Stühle, 12 Stühle, Büchertische, Kandelaber, Bett mit Matratze, 1 Tisch, 2 Gasöfen, div. Küchen- und Wirtschaftsgüter, div. Platten etc. etc. 79131 Schaak, Alexanderstraße 16. 1. Tr.

„Der Weltmarkt“ Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Wirtin. „Der Handel mit dem Osten und Südosten“ dient den Interessen des ostasiatisch-deutschen Handelsverkehrs. Jahressubskription: Lit. 40 einschl. Porto. Einzelne Probeheften kostenfrei durch J.C. König & Ehardt, Hannover Verlag „Der Weltmarkt“ 9958

Ergebnis der Milchuntersuchung vom 4. Juni 1926

Table with 6 columns: Nr., Name, Wohnort, Fettgehalt %, Spez. Gewicht, Bemerkungen. Contains data for 6 samples from Marienhof, Birkenwalde, Hohenkur, Clausmühlen, Collaten, and Marienhof.

Bestenbesitzer wird mit dem Bemerkten verständigt, daß der Mindestfettgehalt der Milch 2,7% betragen muß. Memel, den 10. Juni 1926. 7188

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Drucksachen fertig an Memeler Dampfboot

Briefmarken

des Memelgebietes taufende Menge. 7156 H. Tober, Wandeburg 6.1 Ein gut erhaltenes Damenrad zum verkaufen. Off. u. Nr. 3692 an die Exp. dieses Blattes. 71949

Herrenzimmer

zu kaufen gesucht. Off. unter 3695 an die Exp. dieses Bl. 71920

Stadtreisender gesucht

Schwarz & Co. G.m.b.H. Kolonial- u. Großhandel, Schloßstraße 17

Schweizer

welcher die Pflege der Rasse und Schweine übernimmt, kann sich schriftlich melden. Kremer, Simnas Metelju dvaras.

Einen Antreiber

der auch Landarbeit zu verrichten hat, stellt ein Blask 7898 Kleinriedlung 17 Suche von sofort einen Lehrling Otto Brekow Fleischermeister Steintorstraße 15

Kultur-Zubildern 16. Juni

1901. Kunsthistoriker Friedr. Herm. Grimm in Berlin gestorben. Hauptwerke: „Leben Raffaels“, „Leben Michelangelos“, „Goethe“, ferner Essays, Romane und Novellen.

Bimini

Roman von Arnold Höllriegel

26. Fortsetzung Nachdruck verboten Eine Blut grellen Lichtes überschwebte mich. Eine hohe Stimme fragte: „Glauben Sie, ich glaub', daß Sie schlafen? Wenn Sie nicht wollen, daß man bemerkt, daß Sie schon wach sind, drehen Sie nächstens nicht so nervös mit den Füßen auf dem Divan herum!“ Ich richtete mich halb auf, sah im Glanz vieler elektrischer Tischlampen ein luxuriöses eingerichtetes Zimmer und an einem gedeckten Tisch in der Mitte Jimmy Goldstein, in einem Smoking, aber mit seiner unvermeidlichen prägnanten Nadel in der schwarzen Krawatte.

man daß zu jagen pflegt, wenn man aus einer Dummheit erwacht. Wir war alles egal. „Wo wollen Sie sein?“ krächte Jimmy Goldstein in der höchsten Glückseligkeit. „Im Restaurant der Grande Arena! Kommen Sie, die Suppe wird kalt!“ Er lachte ungeheuer über seinen Witz; es trat nämlich während seiner Worte ein weißgekleideter Neger ins Zimmer, mit zwei Tassen eisgefüllter Schildkrötensuppe. Ich ließ alles mit mir geschehen, setzte mich an den fürstlich gedeckten Tisch, dem späthäufig Jimmy gegenüber. Der Negerkellner servierte geräuschlos ein ausgezeichnetes Mahl, lauter pikante exotische Sachen, gut europäisch zubereitet; am Schluß ein herrliches Dessert von Eis, Früchten, Süßigkeiten. Wir tranken geistige Fruchtigkeits, mit Süßweinen gemischt. Solange der Neger im Zimmer war, sprachen wir kaum ein Wort; Jimmy Goldstein blinzelte nur immer überlegen und ironisch zu mir herüber, weidete sich an meiner Verwirrung. Ich tat ihm den Gefallen, ganz besonders verwirrt und schüchtern zu sein. Im stillen dachte ich mir: „Bang' nur du zu reden an, ich bleibe auf meiner Hut!“ Der Neger ließ uns mit dem Nachtsisch allein. Jimmy Goldstein zündete sich eine schwarze Zigarre an, die fast größer war als er, lehnte sich in seinen bequemen Sessel zurück, grinst mich an, ebenfalls abwartend. Da ich aber hartnäckig den Mund nicht aufst, riß ihn schließlich seine angeborene Lebsaftigkeit fort: Er kniff ein Auge zu, blinzelte mich mit dem anderen auf eine komisch-inquisitorische Art an: „Nu also, wie gefällt es Ihnen denn in Bimini?“ Ich antwortete nicht, sah da wie ein hölzerner Götz. Er magte sich einen Schritt weiter vor, zwitscherte lachend wie ein Vögelchen: „Zustand von einem Staat, nicht? Aber sagen Sie, was Sie wollen, es geht doch wenigstens was vor, es tut sich was, es ist ein Betrieb, nicht?“

Die Frage, langgezogen, fast gesungen, war eine fast flehende Einladung an mich, endlich zu reden. Ich veränderte keine Miene. Jimmy Goldstein zog die Brauen hoch, machte eine kleine Pause, fuhr dann fort, mir Köder anzulegen: „Sagen Sie, was Sie wollen, es geht was vor in dem Land. Man enthielt, man feiert, man defiliert, man läßt wilde Dörsen schlachten in einem Theater, man läßt Löwen und Tiger los...“ Die Stimme blieb in der Schwebe, der gelehrt Herr Vorredner wünschte augenscheinlich, von mir unterbrochen zu werden. Ich nahm eine Mangopflaume vom Obstteller. Auf einmal änderte Jimmy die Taktik, ging zum Angriff über. Er fuhr in seinem langen Satz fort, aber mit einer ganz anderen Stimme und einem Gesichtsausdruck, der fast drohend war, obgleich immer noch verschmitzt und drollig: „... man geht in die Logen zu schönen Sennoritas, man wirft mit Fächern herum, man ermordet Präsidenten...“ Jetzt hatte er mich. Was sagte der kleine Kerl da? Ermordet? War General Priarte denn getroffen worden? Ich erschrak sehr. Aber Jimmy Goldstein grinst schon wieder, mit gutmütigen kleinen Winken: „Nu, ermordet...! Wo war der Schuß, und wo war der Präsident? Schießen kann er nicht, Ihr Herr Kammerdiener, der violette Aff' in Ihrer Hofenjacke!“ Er sah mich bedeutungsvoll von der Seite an. Ich machte einen Entschluß. Ich ließ nicht mit mir spielen, nicht dieses Kage- und Mausepiel. Ich sagte laut und scharf: „Mister Goldstein, Sie reden da, als ob Sie glauben, daß ich mit dem Attentat auf den Herrn Präsidenten irgend etwas zu tun gehabt habe. Ich verbitte mir das, hören Sie! Diesen Stanislaw haben Sie selbst mir als Diener zugewiesen, und Sie kennen ihn jedenfalls

besser und länger als ich. Was hier rings um mich vorgeht, weiß ich nicht, aber Sie wissen es, Sie! Wer hat mich in eine gewisse Loge geschickt? Sie wissen sehr gut, daß ich keine Ahnung haben konnte... Hören Sie, Mister Goldstein, ich habe genug! Ich bin ein bekannter Journalist und ein dänischer Staatsbürger, treiben Sie nicht dieses Spiel mit mir! Morgen verlange ich eine Audienz bei dem Präsidenten und sage ihm...“ Ich hatte mich in einen wilden Aerger hineingeredet, um meine Unsicherheit zu bedecken. Jimmy Goldstein sah mich einigermaßen verblüfft an, spreizte die eine Hand aus, wie um meine Heftigkeit abzuwehren, winkte und ruderte mit der anderen, wie um zu begünstigen, blies die Baden auf und ließ dann die aufgeschmeidete Luft wieder los: „Pisch! Seien Sie doch nicht gleich so meckrige, wer tut Ihnen was? Ich frage Sie doch nur, wie es Ihnen in Bimini gefällt? Geht etwas vor oder nicht? Ist es nicht interessant? Natürlich sind Sie ein bekannter Journalist, eben! Wissen möchte ich, ob Sie gut schreiben werden über Bimini! Glauben Sie, man hätte Sie hereingelassen, wenn man nicht wüßte, wer Sie sind? Ihre Feder, Meinigkeit! Ich habe selbst zum Präsidenten gesagt: Das ist der Mann, der wird Ihnen über Bimini schreiben, großartig!“ „Gut“, sagte ich, „wenn der Präsident von mir weiß, wird er mich morgen empfangen, und ich werde ihn aufklären...“ Jimmy Goldstein rutschte in meine nächste Nähe, seinen großen Lehnstuhl wie ein Pferd mit den Schenkeln regulierend. Er näherte sich meinem Ohr, als hätte er mir ein Geheimnis anzuvertrauen, aber er schrie, krächte, sang: „Eine Idee haben Sie...! Er wird Sie schon empfangen, der Präsident, gewiß wird er Sie empfangen, sehr, aber morgen nicht. Warten? Und wissen Sie, warum nicht morgen?“ (Fortsetzung folgt)



# Der Mann, für den Amerika Gummi kauft

Von Dr. Friedrich Koch-Wawra

Hoch über dem Cosliner hängt an zwölf Stahltrassen die gewaltige Brücke der Welt. Es mag größere Brücken geben; Brooklyn Bridge allein trägt das eiserne Ried unserer gewissenlosen Zeit. Diese Brücke ist Mythos.

Unter ihr dampfen Dacariefen mit gemächlichem Schraubenschlag um Brooklyn herum dem Meere zu, über ihr wirft der Himmel graue Schwingen um die Steinfäden von Manhattan.

Über die schwanförmige Schönheit an den Stahltrassen aber rollen Autos und Trams und die Räder der Rever-topping-Dockbahn. They never stop. Tag und Nacht schmettern die Hochbahnzüge ihr dumpfes Ried über die Brücke. So erfrischt niemals der Rhythmus von Brooklyn Bridge.

Mitten auf der Brooklyn Bridge — in dem Augenblick, als unser Fulton-Express einen heimwärtsdampfenden Klobsteamer überquerte — sah ich G. P. Weber. Dort sah er über seine Zeitung gebeugt.

Jetzt legt er sie beiseite, blüht mit Herrschermiene im Wagen umher und scheint tonlos zu verkünden: Diese Hochbahn kontrolliere ich. Das Ried von Brooklyn Bridge fange ich. Aber, Ihr seht es, ich ziehe meine Hochbahn meinem Auto vor. Ich bin bei Euch alle Nachmittage.

Dreimal habe ich in der vergangenen Woche G. P. Weber zu interviewen getrachtet, weil unsere Rubrik „Wege der Erfolgreichen“ auf ihn nicht verzichten kann. Einmal wurde ich auf seinem Office abgewiesen, einmal von seinem Haushofmeister hinausgeworfen und einmal von seinem Portoboy auf die rechte Seite verwiesen.

„Haben Sie mit dem Fulton Train nachmittags 4.18! Dort treffen Sie ihn.“ Zwischen Himmel und Wasser und rollenden Rädern trete ich also auf G. P. Weber zu und züde den Pfeiff.

„Good afternoon, Mr. Weber. Sie kennen mich vom Presseball. Darf ich eine Frage an Sie richten?“ Der Exmillionär ist in guter Stimmung; er lächelt leise.

„Ich weiß. Sie sind der Mann von der Rubrik „Wege zum Geld“.“

„Allright, Mr. Weber, darf ich um Ihren Weg bitten?“

„Well, junger Herr, das ist sehr einfach. Ich komme aus Hannover. Es ist blutig wahr, aus Hannover. Vor dreißig Jahren stand ich hier unten am Kai mit ganzen 5 Centis in der Tasche. Aber ich hatte einen feinen Anzug; I say, einen verdammt feinen Anzug. Wie ich nun so über den Broadway gehe und an die letzte Mahlzeit denke, finde ich eine Staatszeitung. In dem paper steht eine Annonce: Flötenunterricht gesucht. Ich gehe hin und will Flötenläute beibringen.“

„Excuse, Mr. Weber, Sie spielten also Flöte?“

„Ja — Flöte? Ein verdammt feiner Wis, junger Herr! Seit wann spielen Auswanderer Flöte? Flöte! Hä! Sehr gut — Allright, ich gehe also hin und frage nach dem Honorar. Der Mann will zwei Dollars die Stunde zahlen. Well, wir fixen die erste Stunde für den nächsten Morgen. Ich aber laufe blutig schnell in einer deutschen Baden hinein und erkundige mich, wo man Flöten spielen lernen kann. Eine Stunde später sitze ich in Canalstreet in einem Italienerhaus und finde einen Flötenlehrer für einen Dollar die Stunde. So lerne ich Flöte spielen, und was ich gelernt hatte, brachte ich am andern Tage meinem Schüler bei. Sehen Sie, so wird man reich.“

„Aber Ihre Millionen, Mr. Weber!“

„Well gentleman, ich lerne Flöte spielen, nothing else. Nur dadurch, daß man aus seinem Gesichtskreis alles entfernt, was nicht zur Sache gehört, läßt man den untrüglichen Scharfsinn ein, der zum Finden des Geldes führt. Es ist die Gnadengabe des Geldgottes, sich nicht im Wege zu stehen mit Unwesentlichkeiten. Ich blieb also bei der Flöte. Ich gab vielen Leuten Unterricht, und einem jeden verkaufte ich eine Flöte. Bald wurde der Umkreis, den ich mit der Flöte kontrollierte, zu klein für einen Mann von meinem Expansionsdrang. Ich rüdte die nächstliegenden Unwesentlichkeiten in meine Geschäftskreise. Warf mich auf Trompete, Bagott und Tenorhorn. Ich hatte Trupps zu je vier Mann mit meinen Instrumenten aus und ließ sie auf den Straßen blasen geben. Ich bearbeitete den Trutz der sogenannten German Bands. Mein erstes Geschäft war der Instrumentenladen in der

Frankfurtstr. Now listen, junger Herr! Jetzt kommt das Wunderbare. Sagte ich nicht, daß man alles aus seiner Finne räumen muß, was nicht zur Sache gehört? Ich tat plötzlich einen Schritt in ein anstößend fremdes Gebiet. Aber der Schritt führte aus dem Munde eines Trompeters, der sich die Lippen fränk gebläut hatte. Ich kalkulierte: Warum blüht dieser Mann seine Lippen wund? Weil sein Mund nur partielle Gymnastik treibt. Seine Lippen arbeiten, die übrigen Muskeln stehen still.

Ich stellte ein hygienisches Kaugummi her, ein Gummi von hochgradig beruhigender Wirkung auf die Mundnerven. Zugleich Desinfektionsmittel. Ich verkaufte es zu dem lächerlichen Preis von 5 Centis pro Duzend an Musiker und Schauspiel. Nach einem Jahre verkauften bereits 30 Salesmen mein Gummi an sämtliche New-Yorker Drug-stores. Ich parfümierte meine Gummi und steckte meine sämtlichen Darmmittel in Reklame. Dann nahm ich mir einen Sozials. Wir kauften eine kleine Fabrik in Bronx. Als mein Sozials starb, zahlte ich seiner Frau 20 000 Dollars aus. Von da an führte mein Weg steil bergauf. Es gab für mich nichts anderes mehr als mein Gummi und die Reklame für ebendies Gummi. 10 Jahre später kaufte ich eine Eisenbahnlinie. Aber nicht um railroadman zu werden, sondern um 1000 Meilen Schienenweg und 300 Wagen zu besitzen, in denen es auf Schritt und Tritt nur eine Reklame gab: „Kaut die's Gummi! Es desinfiziert den Mund, beruhigt die Nerven und verleiht durch immervährende Mundgymnastik die scharfen Gesichtszüge des smarten Amerikaners.“ Well, ich schau also das harte Antlitz der Pantees.

# Wirbelsturmkatastrophe in der Schweiz

\* Genf, 13. Juni. Gestern abend ging in der Umgebung der Stadt Chaux de Fonds ein furchtbarer Zyklon nieder, durch den etwa 20 Häuser zerstört wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sollen drei Personen getötet und zahlreiche verletzt sein. Die Telefonverbindungen sind zum großen Teil zerstört. Umfangreiche Waldbestände wurden vernichtet. Ueber die Wirbelsturm-katastrophe erzählt die Schweizerische Depeschagentur weiter: Der Zyklon setzte mit äußerster Heftigkeit auf den Bergflanken westlich von Chaux-de-Fonds ein und würgte auf einer Länge von über 25 Kilometer in Richtung auf Brandisholz, in dessen Umgebung er noch einmal seine ganze Kraft entfaltete und ein Duzend Gehöfte auf das schwerste beschädigte, einige wurden sogar vollständig vom Boden weggespült. In einer Breite von 500 bis 1000 Meter wurde der gesamte prächtige Tannenwald vernichtet. Ueber 25 Bauernhöfe sind gänzlich oder teilweise zerstört worden. Mindestens 100 Personen sind obdachlos. Die Zahl der Opfer an Menschenleben steht noch nicht mit Sicherheit fest, da zahlreiche Uhrmachermeister den Sonnabend nachmittag bestanden, um Hilfe zu suchen. In Chaux-de-Fonds selbst hat der Wirbelsturm verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet. Von der Gewalt des Windes wurden in den Straßen Kinder umgeworfen; regelrechte Windhosen rissen zahlreiche Ziegel von den Dächern und wirbelten sie durch die Luft. Mehrere Personen litten an leichteren Verletzungen davon. Ein siebenjähriger Knabe wurde unter den Trümmern eines Bauernhofes hervorgezogen. Er starb bald darauf. Ein Knabwirt wurde vom Wirbelsturm erfasst und mehr als 120 Meter weit fortgetragen. Er wurde schwer verletzt. So weit das Auge reicht, sah sich der Zyklon eine breite Furche durch den Tannenwald über die verschiedenen Höhenzüge auf einer Länge von beinahe 80 Kilometer gepflügt. Hier und dort liegen noch tote Äste unter den Trümmern der Ställe. Der Sachschaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt. Der Schlag trifft die Bergbevölkerung um so vernichtender, als es sich zum größten Teil um nicht versicherte Elementarschäden handelt. Seit Jahrzehnten hat keine Katastrophe von einem solchen Umfange den Jura heimgesucht.

## Der Luftverkehr im Monat Mai

Im zweiten Flugbetriebsmonat der Deutschen Luftflucht wurde der Ausbau des vorgezeichneten Streckennetzes beendet. Die Wetterverhältnisse, von denen der Luftverkehr immer noch in gewisser Weise abhängig ist, waren im Mai ungünstiger als im Vormonat. Man kann die Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit als sehr gut bezeichnen. Das gleiche darf man von der Pünktlichkeit sagen. Es wurden auf 46 Strecken mit einem Flugzeugpark von 104 Flugzeugen zirka 800 000 Flugkilo-

meter zurückgelegt. 5959 Flugplanmäßige Teilstrecken (d. h. zwischen Start und Landung) sind durchflogen worden. Im ersten Flugbetriebsmonat April durchflogen die Flugzeuge der Luftflucht 411 560 Kilometer im planmäßigen Verkehr, verglichen mit den planmäßig zu fliegenden Flugkilometern bedeutet das eine Regelmäßigkeit von 98,7 Prozent. Auch im zweiten Flugbetriebsmonat haben sich keine Unglücksfälle ereignet. Es sind weder Menschenleben zu beklagen, noch Verletzungen von Passagieren vorgekommen. Vom Standpunkte der Sicherheit betrachtet, hat der Luftverkehr der ersten beiden Monate mit einem Sicherheitsergebnis von 100 Prozent die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt.

Ein Ehepaar in einem Wassergraben umgekommen \* Waldshut, 14. Juni. In der vergangenen Nacht geriet das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk des Gastwirts Rogg aus Birndorf (Kreis Waldshut) aus bisher noch unbekannter Ursache in einen Wassergraben. Rogg und seine Ehefrau konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein dritter Anfaß erlitt erhebliche Verletzungen.

Aus der Chronik der Autounfälle \* Leipzig, 14. Juni. Am Sonntag nachmittag geriet zwischen Eisenhain und Gruna ein Chemnitzer Auto bei dem Versuch, ein anderes Auto zu überholen, ins Schleudern und stieß dabei gegen einen Baum. Der Wagenführer fuhr dann in den gegenüberliegenden Straßengraben. Vier der Insassen, eine Frau und drei Kinder, wurden aus dem Wagen geschleudert und in sehr schwerem Zustande von einem entgegenkommenden Auto ins Krankenhaus Borna gebracht. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Bestker und Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon. — In der Nähe von Throna fuhr ein Automobil in eine Gruppe Kinder. Ein elfjähriger Knabe wurde vom Kraftwagen mit großer Wucht zu Boden geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Eisenstraßendrama in Budapest \* Budapest, 14. Juni. Ein gestern nach zweimonatigem Aufenthalt in Konstantinopel nach Budapest zurückgekehrter Maschineningenieur hat aus Eiferfucht seine Frau und seinen dreijährigen Sohn durch Revolvererschüsse getötet und sich sodann selbst eine Kugel in den Kopf gefaßt.

Von einem Propeller getötet \* Berlin, 14. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Paris fiel auf dem Flugplatz Rochefort ein Fliegerleutnant, als er beim Anwersen des Motors ausrutschte, gegen den Propeller, der ihm den Kopf vom Rumpf trennte.

# Die „Kronjuwelen eines Hochstaplers“

Die amerikanischen und deutschen Kriminalbehörden beschäftigen sich schon seit langem mit einem geheimnisvollen Schwindler. Am 1. März vorigen Jahres tauchte in Abair in Jowa (U. S. A.) ein junger Mann auf, der dem amerikanischen Orts-pfarrer unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraute, daß er der Prinz Christian von Sachsen und mit einer geheimen Mission seines Vaters nach Mollindo in Peru unterwegs sei. Er klagte sein Leid, daß er, auf dem Schiff verraten, in Cherbourg sich habe loskaufen müssen, um nicht den Franzosen ausgeliefert zu werden. Im Hafen von New-York habe der Kapitän des Dampfers „George Washington“ ihn und seine beiden Begleiter den Amerikanern in die Hände gespielt. Die Begleiter seien in Haft genommen worden, ihn habe man gegen eine hohe Kaution auf 14 Tage freigelassen. Die Widerwärtigkeiten hätten ihn 18 000 Mark gekostet, und so sei er in Verlegenheit geraten. Der gutmütige Pfarrer half dem vermeintlichen Prinzen mit 250 Mark aus und erhielt dafür zum Unterpfand einen „Diamantring“, eine „Uhr mit sieben Diamanten“ und eine alte „Diamantfette“, ein seltenes Wertstück, das schon 300 Jahre zählen sollte. Der „Prinz“, der drei Tage die Gastfreundschaft des Pfarrers genoss, ließ nach der Abreise nichts mehr von sich hören, und seine Unterpänder erwiesen sich als unechtes, wertloses Zeug. Noch weniger glimpflich kam ein Geistlicher in Minden im Staate Nebraska davon, bei dem „Prinz Christian von Schweden“ Ende September vorigen Jahres vorkam, während man bis dahin nichts mehr von ihm vernommen hatte. Hier erschien er mit dem „General Kuhlmann“, wieder auf der Reise nach Mollindo in Peru, wo er große Besitzungen habe. Ein zweiter „General“ sollte noch nachkommen. Alle drei seien, wie der „Prinz“ erzählte, bei der Landung in Ellis-Island festgenommen worden. Er habe zur Wiedererlangung der Freiheit zur Bestrafung greifen müssen und dabei sein ganzes Geld ausgegeben. So sei er nun in die unangenehme Lage geraten, die „sächtlichen Kronjuwelen“, die er mit sich führe, zu verpfänden. Für weitere Fälle besaß er noch, wie er sagte, die „Krone von Sachsen“, die „General Kuhlmann“ sich auf den Leib gebunden habe. Der Geistliche glaubte seinem Besucher umsomehr, als er ihm, während er jetzt einen blauen Zivilanzug trug, ein Bild zeigte, das ihn in deutscher Hufarenuniform mit dem „Pour le mérite“, dem Eisernen Kreuz und anderen deutschen und ausländischen Orden darstellte. Der Gast erhielt auf eins der „Schmuckstücke“ 1000 Dollar und empfahl sich. Das Pfand sollte „General Kuhlmann“ oder der andere „General“, der noch unterwegs war, wieder einlösen. Aber keiner von beiden ließ sich sehen. Der Schmuck war wertlos. In Mollindo mußte man weder von einem „Prinzen von Sachsen“ noch von seiner geheimen Mission, noch von seinen großen Besitzungen. Daß der Schwindler ein Deutscher ist, kann wohl kaum bezweifelt werden. Dem Pfarrer in Abair zeigte er mehrere Bilder von Dresden, und er nannte ihm auch die Namen einiger lutherischer Geistlicher, die dort amtieren. Bis jetzt sind aber auch die deutschen Kriminalbehörden vergeblich auf den Hochstapler.

# Auf der Walze in Ägypten

Von Artur Heye \*)

An einem Tage von 45 Grad Hitze sah ich im Hofe des Philanthropie Society Homes in der Sharia Danawine in Kairo und beschah meine Schuhe. Mich reizte die Frage, ob sie einen Marsch nach der Küste aushielten. Das Oberleder war gut, aber auf ein Klopfen antwortete nicht der kräftige Ton einer ehrlichen Lederjohle, sondern es klang recht verdächtig weich und pappig. Ich stellte sie behutend neben mich und begann eine längere Denkfahrt. Daß ich gerade noch 7 Klaster in der Tasche hatte, wußte ich, ohne erst nachzuzählen. Ferner war gewiß, daß ein längeres Arbeitstücken nur ein freies Spiel mit meinen Pappsohlen bedeutete. Vor vier Tagen war ich im afrikanischen Paris angekommen und von früh bis morgens in jedes Geschäft hineingestürzt, das einen halbwegs europäischen Anstrich hatte. „Maifisch“ — es ist nichts, gibt nichts — sagen die Araber. Ich sagte es auch.

Kairo lebt von der Fremdenindustrie. Das Material zum Bearbeiten war aber jetzt, gegen Ende September, noch nicht da, weißt noch zu heiß war. Folglich mußte ich, wie schon in einigen anderen Ländern, wieder mal die Fahrt zur Küste und zur rettenden arabischen Seefahrt antreten.

Ich wußte mir den frömlichen Schweiz aus dem Gesicht, und härrte trübselig auf eine Gruppe schlafender Araber und Kafen, mit denen sich ein Schwarm Fliegen beschäftigte. Das war ein Sinnbild ganz Kairo's um diese Zeit. Die Schöne des Propheten rauchten, ranken Kaffee und schliefen und ließen als gute Moslems Allah walten. Der schickte die Fremden, wenn er wollte. Bis dahin waren nur die Fliegen und die infernalishe Hitze wach, und das sehr. Wo denn, morgen früh los!

Aber vorher war noch eins zu tun, das, was mich hergetrieben hatte. Dort draußen am Rande der Wüste standen die Pyramiden und die Sphinx, die mußte ich erst sehen. Es sind zwei Weststunden bis

dahin, aber wenn's auch zwanzig gewesen wären, ich wäre hingelaufen. Die Sehnsucht dahin war achtzehn Jahre alt. Sie entstand im Schulzimmer der dritten Klasse, als der Lehrer zur ägyptischen Geschichte das große hunte Bild der Pyramiden herbeibrachte. Einmal dorthin kommen, wo die stummen Zeugen einer großartigen Vergangenheit standen! Wo die träumenden Augen der Sphinx in die gelbe, brennende Wüste starrten, über die heiße Winde hohe Sanddünen trieben. Wo Palmenkronen sich wiegten, und die Wellen des heiligen Nils silbern blühten. Wie wenigen meiner Kameraden, die diese Sehnsucht teilten, wird es vergönnt gewesen sein, sie zu erfüllen? Die granen Wände der Fabriken hatten längst ihre Fernsehnsucht erstickt, die Sklaventeile des Kapitalismus sie an die Maschine geschmiedet. Mich hatte die Sehnsucht nicht losgelassen, sie hatte mich begleitet über die Ozeane, durch die Steppen, Prärien und Felsengebirge.

Zehn Minuten später hatte ich bei einem englisch radebrechenden arabischen Polizisten die Pyramiden-Stramway erfragt, und stiefelte los. „Geradeaus, rechts, dann links über den Platz, rechts, dann links usw.“ Nach ungefähr fünf Minuten hatte ich den Kurs verloren und nach einer halben Stunde hatte ich die Elektrische noch nicht gefunden. Da kam ein Herr mit krummen Beinen und ebenfölicher Nase, auf der ein Klemmer balancierte. Auf dem Kopfe ein Zylinder. „Spah, ob iach spreche dattsch!“ — „Bitte, wo ist die Pyramiden-Stramway?“ — „Wie heißt Pyramiden-Stramway? Wenn Se nix gehen herunter von de Geleise, werden Se werden togefahren von ihr. Da kommt se!“ — „D, ich danke schön! — Jetzt schlenderte ich meine langen Beine wie ein Reittaschel auf den Gleisen dahin. Fahrgeleise hatte ich ja nicht. Die Sonne meinte es außerordentlich gut, ich schwitzte wie im Rostenbunker. Aber trotzdem ging's im Gefühlsbereich durch die vom bunten, lärmenden Lebens des Orients erfüllten Straßen und Gäßchen, immer der Elektrischen nach.

Ich wand mich zwischen emsig trippelnden, abblendenklingelnden Gelben hindurch, die einen würdigen Ghendi im roten Tarbusch oder einen beforhelmeten Fremder trugen, wie Kamelen aus, die mit förmlichen Schobern von Klee und Zuckerrübe bevad durch die gefährlich engen Gäßchen schlängelten, wie Schiffe bei schwerem Seeegana. Sie

brauchen den Fahrdamm fast für sich allein und doch hat alles andere auch noch Platz. Trambahn, Wagen, Autos, Esel, Däsen, Schafe, Radfahrer und Fußgänger, und noch alle die Handwerker, die auf der Straße arbeiten. Schuster, Schneider, Schmiede usw., dazu neunzig Prozent der übrigen Einwohner, die beim nächsten an den unzähligen Tischen der Cafés auf dem Damm sitzen. Wo es noch einen zollbreiten Schatten gibt, liegt ein Schlafender oder hocht ein Denkmann in beschaulicher Ruhe. Bunt, seltsam fremd ist dieses Straßenleben. In fünf Minuten kann man zehn Sprachen sprechen hören und zwanzig Nationalitäten in ihren eigenartigen Trachten sehen. Araber, Berber, Arabier, Sudanneger, Kopten, Türken, Hindus, Perser, Griechen, Italiener und Spanier, Deutsche, Engländer und Franzosen. Die halbe Welt gibt sich hier ein Stellbüßen. Ich wand mich durch, wehrte die Schwärme von Zucht-, Zigaretten-, Aufsichtarten und Zeitungshändlern, Gelungen, Droschkentuschern und Fremdenführern ab, die alle nichts von meinen sieben Pfosten wußten, und erreichte schließlich die große Kas-el-Nil-Brücke. Unten gurgelte der Strom; nicht silbern zwar zog er dahin, sondern schmutzig-gelb, aber es war doch der alte, heilige Nil mit seinen Segelbooten, den hochragenden Palmen, freundlichen Hüllen und wechschimmernden Wolken an seinen Ufern.

Aber weiter rannte ich, ich hatte achtzehn Jahre gewartet, jetzt wurden mir die zwei Stunden zu lang.

Auf der Brücke hatte ich Todesangst um meine Pappsohlen. Die flammende Sonne hatte den Asphalt in einen feurigen Teig verwandelt. Am Brückenkopfe überzeigte ich mich vom Hochwasserhandeln meiner Schmerzskinder und marschierte in die Vorstadt Gezireh hinein. Hier ist's ganz arabisch. Ruinenhafte Häuser, dazwischen einmal ein Schuttbaufen, Bretterhütten, Höhlen und Löcher, in, auf, und vor denen halbnaakte Kinder und schmutzige Weiber in friedlicher Eintracht mit Hunden, Katzen, Hühnern, Eseln und Schafen wimmeln. Es ist schmutzig und stinkt schauerhaft in diesen Vierteln. Dann ging's wieder über eine Brücke, die mich belehrte, daß Gezireh eine Insel ist und ich stand vor der großen Pyramidenstraße.

Hier hatte ich noch einen harten Strauß mit einigen Droschkentuschern und Gelskinnanen auszu-

stehen, denen es ein Greuel war, daß ein gut gekleideter „Ghendi“ den weiten Weg zu Fuß machen wollte. Einer begleitete mich wohl eine Viertelstunde weit und sang eine wahre Hymne auf sein Brautier. Es war ein Versuch um ungeeigneten Djeft. Vor mir leuchtete das tiefe satte Grün der Felder. Das Wasser der unzähligen Kanäle blühte im Sonnenschein, Mais- und Zuckerrübenfelder rauschten im Winde aus anderen mit Wasser bedeckten Flächen sah der Reis mit grünen Spitzchen hervor. Vereingelte Palmen in der weiten, lachenden Ebene, aus Nilflut stammte gelblich, braune Fels-lachendrücker und hohe, hölzerne Schöpfäder, Mollend 4 000 v. Chr., gaben der Landschaft ihr typisch ägyptisches Gepräge. In den Kanälen standen Kühe und Büffel, unbeweglich wie Klöße, und freuten sich über ihre neue Schlammkruste, die sie vor den Fliegen schützte. Enten und Gänse, besetzt von nackten Fellschindern, machten Tauchübungen. Ramele und Esel, auch einmal Kamel und Fellschind, zogen den urzeitlichen hölzernen Flug über den schwarzen, unerforschlich reichen Boden. Sie rihen ihn gerade ein wenig, das Wasser des heiligen Stromes und Allahs Sonne werden das weitere besorgen. Ueber dem ganzen freundlichen Bilde lagte ein prächtiger, tiefblauer Himmel, und ich, ich lagte mit und schritt mutig aus, dem Ziele meiner Sehnsucht zu. (Fortf. folgt.)

Romödienzettel aus dem Jahre 1819. Karlsruhe, am 10. Juni 1819. Zum Vortheil des Herrn Ignaz Viol und seiner 13jährigen Tochter Ludmilla: „Menschenhaß und Neue“, ein neues, hier noch nie gesehenes Trauerspiel von dem gelehrten Hofbedienten, unglücklicherweise, das selbe ist in fünf Akten nebst einem Prolog, welchen Herr Viol zu Ende separat halten wird. Sober, gnädiger Adel, löbliches Militär, verehrungswürdiges Publikum! Viele dringende Schützen setzen uns in die zwar angenehme Verlegenheit unserer Gläubiger, daß wir nicht weiter reisen können. Ich spiele den Greis, meine Tochter die Eulafia, lassen Sie uns deshalb nicht untergehen. Menschenhaß kennen die Bewohner dieser Stadt nicht, noch weniger wie eine Neue, daß wir uns hierher verirren. Wir bitten daher um Zutrud. Es bleibt uns doch nichts. Der Herr Ignaz Viol, von Zara, und seine Tochter Ludmilla

\*) Artur Heye ist ein bekannter Reiseschriftsteller. Kürzlich brachten Zeitungen die Meldung, daß er in Ostafrika von einem Tiger schwer verletzt worden sei.



## Könige im Exil

Abd el Krims Leidengefährten. — Gefrönte Pensionäre der französischen Republik

Was wird mit Abd el Krim geschehen? Das ist die drängendste Frage, die sich aus der Niederlage des tapferen Kavaliers ergibt. Aber während einige aufgeregte Stimmen in Spanien ihn als Rebellen behandelt wissen wollen, macht man sich in Frankreich, in dessen Hand ja schließlich das Schicksal des bezwungenen Feindes liegt, kein allzu großes Kopfschütteln; man hat in der Behandlung geführter Gegner eine an langer Erfahrung geübte Übung, und die Zahl der Könige im Exil ist schließlich, die in mehr oder weniger behaglichen Verhältnissen ihr Leben in Ruhe und auf Kosten der Republik beschließen dürfen. Abd el Krim wird das Schicksal dieser gefrönten Häupter teilen, die gegen die Kolonialherrschaft Empörung gestiftet und dabei den kürzeren gezogen haben, was sie Land und kostete.

Da ist zum Beispiel Behanzin, weiland König von Dahomey, der wirklich wie Gott in Frankreich, sei es auch nur in einer französischen Kolonie, lebt. Er residiert im Fort Tarama, auf der Insel Martinique mit seinen Kindern, Dienern und dem aus drei Frauen bestehenden Harem. Von der Staatspension — 1000 Franken im Monat — könnte er bei dem derzeitigen Valutastand allerdings nicht existieren; aber er hat einen starken Rückhalt an einem Handelshaus in Marseille, das zahlreiche Zweigniederlassungen an der Dahomeyküste unterhält und der schwarzen Majestät aus unbekanntem Gründen Dank schuldet; von Marseille erhält Behanzin alljährlich 80 000 Franken, eine ausreichende Sendung Sekt extra dry und sonstige Alkoholika, außerdem aber auch noch für die Bedürfnisse der königlichen Repräsentation kostbare Behälter in Gold- und Purpurstoffen; denn dieser König ohne Land betrachtet seinen Thron noch immer als unentbehrliches Möbel und hält auf seinen handesgemäßen Unterhalt.

Zwei ehemalige Herrscher Marokkos, Abd el Aziz und Muley Hafid, residieren in Tanger und Anguier-les-Bains in alter Frische, unbeschwert von Staatsgeschäften und Regierungsorgen. Prinz Salim, vormals Sultan von Anjouan, und Nahi von Annam, erfreuen sich ebenfalls höchst angenehmer Daseinsbedingungen. Salim ließ sich von dem General Gallieni ein reizendes Exil an der Westküste Madagaskars anweisen, während sich Nahi in die Umgebungen von Algier zurückgezogen hat, wo er in seiner prachtvollen Villa ganz seiner geliebten Kunst lebt. In dieser, in Licht und Farben getauchten Umwelt, beschäftigt er sich mit Aquarellmalerei. Ehemalige Empfindungen sind in jedem Winter den berühmten Saint-Saens, der ihn in die verborgenen Schönheiten der modernen Musik einweihte. Vor nicht allzulanger Zeit hat er eine Französin geheiratet, die seine Verbannung teilt.

Weniger komfortabel sind oder waren der Könige Dina Salifu in Saint-Louis am Senegal, Ranavalona auf Reunion und Mamai in Neu-Kaledonien untergebracht. Aber diese exotischen Verhältnisse werden auf andere Weise entschädigt; Mamai, die ehemalige Königin von Tahiti, durfte 186 ihrer Untertanen mit sich nehmen; und Ranavalona hat schließlich vor kurzem in einer schönen, weißen Villa bei Algier, nachdem er seine letzten Monate in einem vornehmen Landstuhle zu Saint Germain en Laye zugebracht hatte. Der berühmteste aller Rebellen, dessen Name noch heute in ganz Nordafrika weiterlebt, mußte länger auf seine Freilassung warten: Abd el Kaber durfte erst 1882 nach seinen Residenzen in Brussa und Damaskus zurückkehren, nachdem er Urtheile geschworen hatte, nie mehr den Boden Algiers zu betreten. Vielleicht wird Abd el Krim seinem Beispiel folgen und für immer von dem Land, wo er groß und glücklich war, scheiden müssen.

### Die Rettung des Straßburger Münsters

Vor wenigen Tagen sind die neuen Fundamente der Straßburger Münstertürme fertig gestellt worden. Damit ist ein Meisterstück deutscher Baukunst gerettet, ein Meisterstück deutscher Ingenieurarbeit geleistet worden. Ende des vorigen Jahrhunderts zeigten sich an den Turmpfeilern des Straßburger Münsters Risse; der Turm selbst hatte sich merklich geneigt. Die genauen Untersuchungen ergaben, daß die Fundamente des Münsters auf den Grundmauern einer alten römischen Burg standen, die ihrerseits auf Pfählen ruhte. Durch allmähliche Senkung des Grundwasserspiegels waren die Pfähle verfault und die römischen

Mauerreste und mit ihnen die Fundamente des Münsters schwebten in der Luft. Die bedrohten Turmfundamente wurden nun bis mehrere Meter über dem Fußboden mit einem Eisenbetonmantel umgeben, der, auf mächtigen Fundamenten ruhend, mittels hydraulischer Pressen an den Turm gepreßt wurde und so die ganze Last des Turmes

## 22. Kreisturnfest der Ostmark

Am ersten Festtage, am Sonnabend, fanden in Jüterburg auf dem Turn- und Sportplatz vollständige Wettkämpfe, Mehr- und Einzelkämpfe der Turner und Turnerinnen, Sechskampf der Turnerinnen und Reutamp der älteren Turner statt.

Nachmittags um 2 Uhr fanden die Wettkämpfe bei Konzert ihre Fortsetzung. Außerdem wurden ein Auscheidungswettbewerb der Jungmänner und Schlagballwettkämpfe abgehalten.

Nach einer Kampfrichterprüfung für die Geräte- und Mehrkampfsportarten fand die feierliche Uebernahme des Kreisturnfestes durch den Kreis und mit ihr verbunden die Einweihung der von der Stadt neu erbauten Sporthalle statt.

Oberbürgermeister Wedel begrüßte die erschienenen Vertreter der Behörden, die Ehrengäste und Turner. Nach ihm sprach San.-Rat Dr. Paaler, Vizepräsident von Reubens-Regierung Gumbinnen überbrachte die Glückwünsche des am Erscheinen verhinderten Oberpräsidenten Siehr, der es sich jedoch nicht nehmen ließ, am nächsten Tage gegen Abend auf dem Festplatz zu erscheinen, und des Regierungspräsidenten Gumbinnen.

Professor Dr. Peters vollzog die Festübergabe an die Stadt. Als besondere Ehrung überreichte er Herrn Sanitätsrat Paaler und Herrn Kaufmann Herrmann die Ehrenbriefe der Deutschen Turnerschaft. Stadtverordnetenvorsitz Quandel, Lottermoler, Grabowski, Kiefelowski, Fräulein Böbel-Königsberg erhielten die Ehrenbriefe des Kreises J. N. O. der Deutschen Turnerschaft.

Abends wurde für die Ehrengäste, Turner und Turnerinnen im Gesellschaftshaus eine Festausführung des Hinrichschen Stückes „Neue Jugend“ gegeben.

Am zweiten Festtage zogen die Turner unter den Klängen der Musik zum Sportplatz, wo Superintendent Reibere die Weisere Rede hielt. Dann wurden die Wettkämpfe fortgesetzt: 12-Kampf der Turner in 2 Stufen, 9-Kampf der Turnerinnen, 3-Kampf der männlichen Jugend, Endkämpfe in den vollständigen Übungen, Wettkämpfe der Männer, Staffelläufe und Faustballwettkämpfe. Mittags bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen. Reiterverein und Jungmänner hatten sich zu diesem zur Verfügung gestellt. Der Nachmittag fand die Turner wieder auf dem Turn- und Sportplatz, zunächst zu den allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen. Es folgten Kämpfe, Stabhochsprünge, Staffeln, Hochsprünge, Mannschaftskugelhöhen, Gemeinturnen am Barren, Gaumnachtskugeln, Kunstturnen und Sonderübungen der Gänge und Vereine. Am Abend folgten die Siegerverleihungen. Mit anerkenntlichen Worten wurden den Siegern die Kränze überreicht.

Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe sind folgende:

Speerwurf der Turnerinnen: 1. Magda Witkowska, Kbg. T. C. 27,88 Meter, 2. Schimelpennia, Kbg. T. C. 25,73 Meter, 1500-Meter-Lauf: 1. Julius Schmitt, T. C. P. B. Angerburg, 42,48, 2. Otto Pallenitz, Kbg. M. T. B. 42,48.

Diskschleudern Turner: 1. Georg Sender, 1. Bt. 3. Inf.-Regt. Marienwerder, 35,96 m, 2. Hirschfeld 35,40 m.

Wettkämpfe Turner: 1. Fritz Kuleffa, Pol. B. f. S. Senzburg 6,02 m, 2. Herbert Busch, T. C. P. B. Angerburg 5,80 m, 400-Meter-Malllauf: 1. Bruno Schlaeger, Turngemeinde Danzig 55 1/2, 2. Ernst Hoyer, M. T. B. Pilsen 56 1/2.

Speerwurf Turner: 1. Willi Klemmer, Turngemeinde Danzig 45 m, 2. Paul Matkowski, M. T. B. Di.-Krone 39,80 m.

Reutamp der Frauen: 1. Käthe Kuhn, T. C. P. B. Angerburg 150 Punkte, 2. Irene Kuge, T. C. P. B. Angerburg 148 Punkte.

Frauensechskampf: 1. Martha Dffowski, T. C. P. B. Angerburg 100 Punkte, 2. Annaliese Triebke, T. C. P. B. Angerburg 97 Punkte.

Reutamp der älteren 1. Klasse: 1. Paul Spill, M. T. B. Marienburg 162 Punkte,

übernehmen konnte. Nun wurden, so liegt man in der „Bauwelt“, die unbeschädigten Fundamente der Römische Kirche entfernt, wobei man wertvolle Reste fand, und durch Eisenbeton-Fundamente ersetzt. Jetzt ist man dabei, den Eisenbetonmantel zu entfernen, und in kurzer Zeit kann das Münster wieder seiner Bestimmung übergeben werden.

## Soziologie der russischen Schriftsteller

(Von unserem Ost-Berichterstatter.)

In Moskau ist ein Schriftstellerhandbuch erschienen, das Monographien der in jüngerer Zeit im Lande bekannt gewordenen russischen Zeitschriftsteller und Romanisten enthält, deren Namen einflussreich freilich dem Auslande noch wenig oder gar nicht bekannt sind. Die russische Belletristik, soweit sie sich auf den Nöbel und bezieht, führt eben noch zum allergrößten Teil ein abgeschlossenes Dasein. Es ist jedoch trotzdem von eigenartigem Interesse, den Werdegang einiger russischer Schriftsteller, die sich aus Ueberzeugung oder Opportunismus dem Bolschewismus verschrieben haben, kennen zu lernen. So erzählt man aus dem Handbuch, daß Rasowlew, Tschapagin, Newerow und andere aus bäuerlichen Kreisen hervorgegangen sind und einen dornenvollen Weg zurückzulegen hatten, bis es ihnen gelang, sich durchzusetzen. Danew, Dulew, Sobol sind aus der Revolution hervorgegangen. Sie haben Gefängnis, Verhinderung und Emigration kennengelernt, viele von ihnen sind aus der Haft entwichen und haben dem Tod ins Weite des Auges blicken müssen. Sobol ist übrigens der Selbstmörder, dessen tragisches Ende jüngst gemeldet wurde. Nikoloi ein Pseudonym etwa analog Gorki; Gorki bedeutet „der Bittere“, Nikoloi — „der Untertänigende“ ist Malerlehrling gewesen, später aber Glaser, Dachbedeckter, Landschaftsmaler, Photograph und Seifenfabrikant. Vlaschko begann seine Laufbahn als Piccolo im Kaffeehaus, wurde alsdann Konditorlehrling und Werftarbeiter, Kaffeehauswirtschafter ursprünglich dem Schlofferhandwerk, wurde alsdann zweiter Maschinist, Föhler, Sägereiarbeiter usw. Iwanow war zunächst Seher und wandte sich alsdann der Zirkuslaufbahn zu. Er begann als Fakir und Demowisch, verlor sich alsdann als Schwertkämpfer, wechselte das „heroische“ gegen das „komische“ Fach, wurde nämlich Clown, halb auch Complotfänger und entdeckte als solcher sehr bald seine schriftstellerische Ader.

Es liegt auf der Hand, daß die ganz besonderen sozialen Verhältnisse im heutigen Rußland es diesen und anderen Schriftstellern leichter gemacht haben, eine Laufbahn einzuschlagen, die den meisten von ihnen unter anderen Verhältnissen, wie sie vielfach jetzt noch die Kulturwelt bietet, verschlossen geblieben wäre. Es braucht auch nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß es eben auch dieselben eigenartigen russischen Verhältnisse sind, die die Jugend des bedrückten Mittelstandes in ihrer natürlichen Entfaltung hemmt, dafür aber zahlreich, nur allzu oft recht mittelmäßige Talente des Proletariats treibhausartig fördert und ihnen einen Aufstieg ermöglicht, der in zunehmendem Maße auch mit einem jähen Abbruch endet. Es sei hierbei nur auf den noch unvergessenen Fall Sergej Jessenin und auf das Los Andrej Sobols hingewiesen.

### Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Aufsätze etc. nur die pressepöliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebilde können keine Verwendung finden.

„M.“: Das dichtbevölkerte Land der Welt dürfte Belgien sein. Dort entfallen 207 Einwohner auf den Quadratkilometer, in England etwa 192, in Frankreich 105, in Deutschland etwa 100. Der Berg Elbus im Kaukasus gehört zu Europa.

„R.“: 1. Die Geschäftsstelle des Reichsverbandes deutscher Kriegsgeldbesitzer befindet sich Berlin, Zimmerstraße 5/6. 2. Der schuldig gebliebenen Ehefrau kann auf Antrag an die letzte vorgerichtete Dienstbehörde des verstorbenen Mannes Witwenbeihilfe gezahlt werden, und zwar auf Widerruf und nur im Falle der Bedürftigkeit. Bei Bemessung der Witwenbeihilfe muß berücksichtigt werden, in welcher Höhe der Verstorbene bei Lebzeiten für den Unterhalt der geschiedenen Frau zu sorgen hatte, denn es wäre nicht gerecht, die geschiedene Frau für Rechnung der Reichskasse besser zu stellen, als sie bei Lebzeiten des Verstorbenen zu besten hätte gestanden, da aber doch nach dem Scheidungsurteil hätte stehen sollen.

„M.“: Wenn Mitbenutzung des Hofes ein Teil Ihres Mietvertrages ist, können Sie Ihre Kinder sich auf dem Hofe bewegen lassen. Das Spielen der Kinder darf jedoch nicht ausarten. Wir würden Ihnen raten, beim hiesigen Amtsgericht gegen den Hauswirt auf Renovierung zu klagen, da die Rechtsverhältnisse zweifelhaft sein könnten, weil Sie die Wohnung in reparaturbedürftigem Zustande gemietet haben.

„F.“: Benden Sie sich an die Gefängnisinspektion in Remel, die Ihnen über die gewünschte Frage Auskunft geben wird.

## Merke! Rätselhaftes

Von  
Else Ludwig

Kürzlich kam mir ein schönes, tiefes Buch in die Hand: „Gehimnisse des Seelenlebens“ von Gustav Stuber. Der Verfasser meint darin, daß wohl die meisten Menschen ähnliche merkwürdige Dinge erleben hätten, und daß er über jeden Beitrag aus den Erfahrungen seines Leserkreises erfreut wäre. Auf diese Bemerkung hin mußte ich unwillkürlich, mitten in der Fast des Alltagsgetriebes, eine kleine Pause machen und einmal ernstlich nachdenken. Und siehe da! Einige wunderbare Fälle drängten sich auch aus meinen eigenen Erinnerungen empor ans Licht. Zugleich entstand in mir der Wunsch, diese besonderen Ergebnisse bekannt zu geben, um das Interesse der Allgemeinheit für diese übernatürlichen Vorgänge ein wenig anzuregen und weitere Mitteilungen hervorzulocken, die vielleicht viel Interessanteres zu bieten haben!

Ich beginne mit einem Traum, den ich als dreizehnjähriges Schulmädchen hatte, und der sich mir unauslöschlich eingegrät hat. Voranschneiden möchte ich, daß ich ein Nachkömmling war und zu meinem guten Vater in einem ganz besonders zärtlichen Verhältnis stand. Es war an einem Freitag vor Pfingsten, und über Berlin brütete eine wahrhaft bleierne Schwüle. Wir pflegten um 1/3 Uhr mit dem Glöckenschlägel Mittag zu essen, da mein Vater die Pünktlichkeit selbst war. An diesem Tage jedoch erwarteten wir ihn umsonst und mußten schließlich ohne ihn essen. Erst drei Stunden später kam er nach Hause, ganz erschöpft, aber auch sehr froh über den befriedigenden Ausgang der langen Sitzung. Ein von ihm seit Jahren angeführtes Bauprojekt war bewilligt worden, und so konnte er leichten Herzens den bevorstehenden Feiertagen entgegen sehen. Abends machte er mit meiner Mutter eifrig Pläne für eine Sommerreise im Sommer. Alles bei uns atmete Glück und Harmonie. Erfüllt von Pfingstfreude ging ich schlafen. Und dann hatte ich einen seltsamen Traum. Ich erblickte einen Särg, der mit Kränzen förmlich überschüttet war, und ein bitterer Kummer beschlich mich. Als ich morgens erwachte, schien die Sonne hell ins Zimmer. Ueberall standen schon die fechtlichen Mägen, aber mein

Trübsinn wollte nicht weichen. Ich wußte selbst nicht, was mir fehlte, denn ich war immer ein fröhliches Kind gewesen, völlig unbeschwert von Ängsten oder dergl. Vergeblich suchte meine Schwester mich zu trösten und aufzuheitern. Als wir zum Frühstück kamen, fehlte mein Vater, der sonst immer der erste war. Da er am Pfingstmontagabend noch Dienst hatte, ging meine Schwester ihn werden. Nie im Leben werde ich ihren Aussehen vergessen. Unser lieber, treuer Vater war in der Nacht von uns gegangen. Ein Herzschlag — wohl eine Folge der plötzlichen Hitze und der Ueberanstrengung — hatte seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel gesetzt. Im friedlichen Schlummer war er geschieden. Meine Mutter, welche neben ihm schlief, hatte nichts bemerkt. Ebenso waren meine drei Geschwister ganz ahnungslos aufgewacht. Nur ich halbes Kind hatte in der Nacht gewissermaßen ein Zeichen empfunden, wohl weil ich ihm so besonders innig verbunden und ihn auch noch am nötigsten brauchte. Lange Zeit mußte vergehen, bis ich innerlich wieder etwas zur Ruhe kam und einigen Trost fand.

Den zweiten unerklärlichen Vorgang hat meine Großmutter oft erzählt. Er spielte eine traurige Rolle in ihrem Leben. Mein Großvater war Dofschauvieler in Raffel, ein junger, hochbegabter Künstler und prachtwoller Mensch. Seine ganze Natur atmete Freiheit. Von einer ermüdenden Probe heimgekehrt, legte er sich eines Nachmittags behaglich zum Ausruhen aufs Sofa. Am Fenster sah seine junge Frau mit einer Näharbeit, während die beiden Kinder des glücklichen Paares vergnügt auf dem Teppich spielten. Plötzlich schrie mein Großvater empor und sagte ganz entsetzt zu seiner Frau: „Denke Dir, soeben habe ich deutlich meinen eigenen Leichenzug an der Decke gesehen!“ Und nun beschrieb er alles ganz genau. Vergeblich waren die liebevollen Einwände meiner Großmutter; er blieb dabei, daß in acht Tagen sein Begräbnis stattfinden werde. Wirklich legte er sich abends mit festigen Fieberschauern zu Bett und stand nicht mehr auf. Nach einer Woche wurde er bekränzt, und zwar spielte sich tatsächlich alles bis ins kleinste so ab, wie er es vorabend erzählt hatte. Für meine arme Großmutter war mit diesem Tage ihr sonntägliche Dasein zu Ende, und sie mußte tapfer den schweren Lebenskampf auf sich nehmen.

Das dritte Ereignis hat eine Freundin von mir erlebt und ist dadurch tief erschüttert worden. Sie

erhielt von einem Oheim, an der sie mit besonderer Liebe hing, eine wertvolle Bate zum Geschenk. Diese fand ihren Platz auf einem Wandbrett über dem Schreibtisch und wurde das ganze Jahr hindurch mit liebender Sorgfalt gefüllt. So erfreuten das Auge meiner Freundin beim Arbeiten stets blühende Blumen oder Tannengrün. Eines Abends war sie noch spät mit Schreiben beschäftigt. Diese Stille herrschte auf der Straße und im Hause. Nichts bewegte sich. Plötzlich stürzte die Bate herab und zerbrach klirrend in Stücke, ihren dufenden, farbenfrohen Inhalt verstreut. Meine Freundin hatte sich heftig erschreckt und unwillkürlich auf ihre Armbanduhr gesehen. Es fehlten noch zehn Minuten an Mitternacht. Am nächsten Tage erfuhr sie, daß ihr Oheim genau zur gleichen Stunde ganz unerwartet heimgegangen sei. Fast schien es so, als habe er ihr selbst Mitteilung von seinem Hinscheiden machen wollen.

Zuletzt möchte ich noch die seltsamen Ergebnisse einer jungen Lehrerin in Bielefeld während der Kriegszeit erwähnen. Ich lasse Fräulein B. selbst erzählen. „Ich war noch nicht lange an der Schule tätig, als eine Dame aus dem Weiten des Reiches in unsere kleine Stadt zog. Sie brachte ein auf fallend blaßes und zartes Lächeln von 14 Jahren in meine Klasse. Da das Kind in einigen Fächern nicht mitkam, übernahm ich es gern, ihm täglich von 3-4 Uhr eine Nachhilfsstunde zu geben. An einem sonnigen Nachmittag blieb meine kleine Schülerin ohne Entschuldigung aus, was noch nie vorgekommen war. Ich ärgerte mich recht, bei dem schönen Wetter so zwecklos zu Hause geblieben zu sein, als es plötzlich gegen 4 Uhr an meine Tür klopfte und mein Bruder herbeirief, den ich fern an der Distanz glaubte. Auf dem Transport nach der Türte begriffen, war ihm ein Hubwagen in den Schoß gefallen, den er schleunigst zu einem Absteher in mein Städtchen benutzte. Groß war die Wiedersehensfreude, und wir unternahmen zusammen einen genussreichen Ausflug. Am andern Tage fragte ich Irma — so hieß die Schülerin — nach dem Grunde ihres Ausbleibens. „Ihr Bruder kam doch zum Besuch; da wollte ich nicht hören!“ Verblüfft über diese Antwort erregte ich: „Das konntest Du doch gar nicht wissen!“

„Doch!“ die Geister haben es mir gesagt!“ Eine Mitschülerin, der die Kleine bereits am Morgen des vorhergehenden Tages ihre Ahnung erzählt hatte,

bestätigte alles wörtlich. Mir war richtig unheimlich zu Mute; doch ließ ich die Sache auf sich beruhen und vergaß sie mit der Zeit. Da kam das Kind eines Tages ganz verweint in die Schule und erwiderte auf meine besorgte Frage: „Ich muß so meinen, weil heute der Vater meiner liebsten Freundin gefallen ist.“ Irma hatte diese Freundin, an der sie gärtlich hing, in ihrem früheren Wohnort zurücklassen müssen. Es gelang mir nicht, sie ihrem Kummer zu entreißen. Sie wurde zuletzt sogar ganz heftig meinen liebevollen Vorstellungen gegenüber und rief mehrmals aus: „Die Geister haben es mir doch gesagt, und die behalten immer recht!“ Wirklich traf nach einigen Tagen die traurige Nachricht ein. Ich war aufs Neueste beunruhigt wegen dieser Veranlassung des kumpathischen Kindes und ging schließlich zu seiner Mutter, um mich mit ihr auszusprechen. Diese sagte mir, ihrer Tochter sei nun einmal die verhängnisvolle Gabe des Hellsehens mit auf den Lebensweg gegeben worden. Alle Verordnungen berühmter Nervenärzte hätten nichts genützt. So könne sie nichts weiter tun, als die Kleine möglichst ruhig halten, sie aufs beste pflegen und ihr eine harmonische Umgebung schaffen. Mit bedrücktem Herzen ging ich fort. Bald darauf erfolgte meine Verzeigung, und ich verlor die kleine Raffandra aus den Augen. Die durch sie gewonnenen Eindrücke werde ich aber niemals vergessen können!“

— „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als eure Schulweisheit sich träumen läßt!“

„Hier wird man geheilt.“ Lustspiel in drei Akten von dem Memeler Heinrich Jaenke in, wurde vom Lustspielhaus erworben. Die Proben haben unter der Regie von Hans Schindler begonnen.

Wertvolle geologische Funde in Schweden. Nach den letzten offiziellen Berichten des schwedischen geologischen Aufwärters wurden riesige Lager von Schwefel-Pyrit und verschiedenen Kupferarten, ferner Zinn und Bleierz in der Provinz Westermann in Norwegen in Schweden entdeckt. Gleichzeitig wurden dortselbst Arsen, Silbererz sowie Gold gefunden. Da diesen Funden von internationalen Standpunkt aus eine große Wichtigkeit beigemessen wird, hat der schwedische Reichstag weitere Summen für die Forschungen bewilligt.



# Deutsche Ortsnamen in der Tschechoslowakei

Der Presskorrespondent des Deutschen-Auslands-Instituts Stuttgart entnehmen wir: Die vor kurzem von der tschechischen Regierung erlassene Sprachenverordnung raubt den Sudetendeutschen einen großen Teil ihrer Sprachenrechte. In hartem Kampf wehren sie sich gegen die erneute Entrechtung. Um so schmerzlicher muß es unsere sudetendeutschen Brüder berühren, wenn sie immer wieder erfahren müssen, wie wenig Anteilnahme weite Kreise des Deutschen Reiches ihrem Schicksal entgegenbringen und wie wenig Rücksicht sie auf das Empfinden der Deutschen in der Tschechoslowakei nehmen. Immer wieder kommt es vor, daß Briefsendungen aus Deutschland nach deutschen Orten in der Tschechoslowakei lediglich die tschechische Bezeichnung tragen. Mit Recht fordern die Sudetendeutschen, daß in einer Zeit, in der das Subjektivität in schwerem Kampf um seine Sprachenrechte steht, auch in der Tschechoslowakei die alte deutschen Ortsnamen Rücksicht genommen wird. Es gibt nicht weniger als 107 Bezirke in der Tschechoslowakei, in denen die deutsche Bevölkerung 80% übersteigt. In diesen Bezirken können selbst nach der harten Sprachenverordnung die Deutschen verlangen, daß Gerichte und Behörden in Angelegenheiten, an denen nur Deutsche beteiligt sind, ausschließlich deutsch verhandeln und nur deutsche Erledigungen herausgegeben werden. Dies folgende Gerichtsbezirke:

**Böhmen:** Arnau, Mäh, Ausha, Auffia, Benen, Braunau, Buchau, Dausa, Duppau, Eibogen, Fakenau, Friedland, Deutsch-Gabel, Gablonz a. N., Görkau, Graskitz, Graven, Grulich, Haiba, Hainspach, Hartmannitz, Sobenelbe, Sobenfurth, Sotiau, Jechwitz, Joachimsthal, Kaaben, Kalitzsch, Wilm. Kamnitz, Kapitz, Karbitz, Karlsbad, Katharinaberg, Komotau, Königswart, Krakau, Böh. Leipa, Ruditz, Marienbad, Marienborn, Mies, Neubitz, Neubeck, Neuern, Neustadt a. L., Niemes, Oberplan, Pefschau, Prahomberg, Plan, Platten, Boderlam, Prahomitz, Prachomberg, Röhlich, Rottitz, Ronspurg, Rumburg, Saaz, Schaslitz, Schludena, Sebastianberg, Tachau, Tannwald, Tepl, Teplitz-Schönau, Teischn a. G., Trautenau, Tuschau, Waller, Warnsdorf, Weidelsdorf, Weiskau, Weipert, Wefertitz, Wildstein, Zwidaun.

**Mähren und Schlesien:** Altschladitz, Bennitz, Brain, Breitenwald, Breitenfeld, Fulked, Hengersdorf, Hof, Hohenploh, Jägerndorf, Jauernitz, Jochowitz, Mähr. Neustadt, Nikolsburg, Ddrau, Olbersdorf, Pöchlitz, Röhrenitz, Mähr. Schönberg, Sternberg, Mähr. Trübau, Weidenau, Wiesenberg, Wischitz, Würbenthal, Zlabings, Zuckmantel, Zwitau.

Außerdem sind die Gerichte und Ämter verpflichtet, in Gerichtsbezirken mit mehr als 20%, aber weniger als zwei Drittel deutscher Bevölkerung mit Deutschen deutsch zu verhandeln, deutsche Eingaben entgegenzunehmen und diese außer der tschechischen auch in der deutschen Sprache zu erledigen. Derartige Gerichtsbezirke mit 20 bis 80% deutscher Bevölkerung sind:

**Böhmen:** Bergreichenstein, Bilin, Blühofentitz, Bräuz, Dobruza, Duz, Königshof, Kráman, Landskron, Leitmeritz, Leitomischl, Bobotitz, Nemetin, Neuhaus, Oberleutensdorf, Politzschka, Postelberg, Prachatz, Stah, Steden, Winterberg.

**Mähren und Schlesien:** Aupitz, Brünn (Stadt), Freiberg, Hohenstadt, Jolan, Mähr. Kromau, Müglitz, Neutischitz, Olmütz, Mähr. Opatowitz, Schildberg, Troppau, Wagladitz, Mähr. Weiskirchen, Znam.

**Slowakei:** Bad Stuben, Georgenberg, Glöckitz, Krasna, Kremnitz, Preßnitz, Privatitz.

Selbstverständlich genügt auch im Post- und Eisenbahnverkehr für diese Bezirke die deutsche Ortsbezeichnung vollkommen. Lediglich die Bezeichnungen Prachatz und Politzschka werden in deutscher Sprache nicht mehr zugelassen, wofür Prachatic und Poltscha amtlich eingeführt wurde. Aber nicht bloß die oben angeführten deutschen Ortsnamen sind zugelassen, sondern auch die deutschen Bezeichnungen für die vielen kleineren deutschen Orte, welche in diesen Bezirken gelegen sind. Darüber hinaus kann sogar eine Reihe tschechischer Orte, welche alte deutsche Namen besitzen, im Postverkehr weiterhin deutsch benannt werden. So z. B. Jungbunzlau, Königgrätz, Böh. Budweis (deutsche Minderheit) und die Hauptstadt Prag selbst u. a. Eine genaue Uebersicht über alle amtlich zugelassenen deutschen Ortsbezeichnungen gewinnt man aus dem Statistischen Gemeindelexikon von Böhmen 1924 und von Mähren und Schlesien 1925. Das Gemeindelexikon von der Slowakei und Karpatenrußland ist noch nicht erschienen.

### Ungarn verlangt Auslieferung Jutths

Commaßend vormittag fand beim ungarischen stellvertretenden Ministerpräsidenten Vaß eine eingehende Beratung über den aus Anlaß der tätlichen Beleidigung des Ministerpräsidenten Vetschi zu ergreifenden Schritt statt, an der der Justizminister, der Oberstaatsanwalt und der Bevollmächtigte Kluen Hedervary teilnahmen. Nach der Konferenz erklärte der Justizminister Presserepresentanten, daß die ungarische Regierung auf diplomatischem Wege von der schweizerischen Regierung die Auslieferung des Jwan des Jutth verlangen werde, und zwar mit der Begründung, daß Jutth sich der Verübung der über ihn wegen Unterschleifens und Vandalenhandeln rechtskräftig verhängten Strafen von zwei Jahren Kerker durch Flucht ins Ausland entzogen habe.

### Weitere französische Strafmaßnahmen im Elß

\* Paris, 15. Juni. (Funkspruch.) Nach einer mit "Petit Parisien" wiedergegebenen Meldung aus Straßburg hat die elsaß-lothringische Eisenbahndirektion die Eisenbahner, die das Manifest des Seimatbundes unterzeichnet haben, einseitigen von ihrem Dienst entzogen und wird eine Untersuchung zwecks Dienstentlassung einleiten.

Auf dem Friedhof der März-Gesellen in Friedrichshausen in Berlin wurde am Sonntag ein Denkmal für die gefallenen Revolutionskämpfer enthüllt, wobei zahlreiche Angehörige der kommunistischen Partei teilnahmen.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Russisches Wirtschaftsleben

(Von unserem Ost-Berichterstatler)

Der Außenhandel zeitigte im ersten Halbjahr des Wirtschaftsjahres 1925/26, d. h. in den Monaten Oktober bis März, folgende Zahlenbilder: Ausfuhr 298,5, Einfuhr 366,5, Unterbilanz 68,0 Mill. Rubel. Ausgeführt wurden landwirtschaftliche Artikel für 216,9 Mill. = 73 Prozent des Gesamtexports und Industriewaren für 81,6 Mill. = 27 Prozent. Unter den Ausfuhrwaren sind hervorzuheben 65 Mill. Pud Getreide für 79,6 Mill. Rubel, was 27 Prozent des Gesamtexports ergibt, aber beispielsweise an die Ausfuhr von 118 Mill. Pud Korn im getreiderreichen Jahr 1923/24 lange nicht heranreicht. Dagegen ist in vielen anderen landwirtschaftlichen Artikeln eine Steigerung der Ausfuhr festzustellen: mit 2,550 Waggons Eier für 16,75 Millionen Rubel wurde dieser Exportzweig in demselben Zeitraum vor einem Jahr um das Doppelte übertraffen, an Flachs wurden 8,1 Mill. Pud (160.000 Pud mehr als im ersten Halbjahr 1924/25) ausgeführt, an Rauchwaren für 29,7 Mill. Rubel. (das Plus beträgt 5 Millionen), an Holzmaterialien — 36,7 Mill. gegen 31 Millionen Pud, Erdölzerzeugnisse — 38,2 gegen 30,2 Millionen Pud. Alles in allem wurde die Ausfuhr von 1924/25 u. um 31 Prozent übertraffen, wobei das Hauptplus auf den erhöhten Kornexport entfällt. — Auf die Einfuhr für die Warenexporter entfielen 252,2 Mill. = 69,9 Prozent gegen 163,9 Mill. Rbl. in demselben vorjährigen Zeitraum, auf die Einfuhr von Verbrauchsartikeln 75,3 Mill. = 20,3 Prozent gegen 59,6 Mill. Rbl., auf sonstige Importwaren 38,6 Mill. = 13,5 Prozent des Gesamtimports. In Sonderheit entfiel auf den Aufbau der Industrie eine Wareneinfuhr im Werte von 25,2 Mill., auf Rohstoffe — 117,3 Mill., davon auf Baumwolle 42,3 Mill., Wolle — 21,8, Metalle — 21,3, Häute und Felle — 12,1, Kautschuk — 11,0 Mill. Rbl. Halbfabrikate wurden für 76,6 Mill. eingeführt, davon namentlich Leder für 13,7, Gerbstoffe — 7,5, Papier — 15,3, Farben — 7,9 Millionen Rubel. Der Landwirtschaft wurden ausländische Erzeugnisse für 27,7, besonders Landmaschinen und Traktoren für 24,2 Mill. Rbl. zugeführt, dem Transportwesen Bedarfsartikel für 5,6 Mill. Rbl. Der Import für den täglichen Verbrauch wertete mit 27,2, speziell derjenige von Tee mit 4,6 Mill. Rbl. Außerdem wurden noch Konsumartikel für 48,4 Mill. Rbl. importiert.

Das hier nur roh skizzierte Gesamtbild ist das günstigste nicht, besonders wenn man berücksichtigt, daß auf die Landwirtschaft, die doch den Lebensnerv Rußlands bildet, alles in allem nicht einmal volle 10 Prozent des eingeführten Warenwerts entfallen, während die freihauskörtliche Aufzucht der Industrie mit einem volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigenden Kostenaufwand fortgesetzt und übertrieben wird. Wie steht es nun mit der Landwirtschaft selbst? Die Antwort auf diese für Rußland und nicht nur für dieses allein bedeutungsvolle Frage lautet einstweilen nicht besonders günstig. Ende Mai herrschte besonders in den zentralen Gebieten Dürre und Hitze. Nur der Westen und der Kaukasus hatten genügend Niederschläge zu verzeichnen. Das Winterkorn steht im nördlichen Kaukasus befriedigend, das Sommerkorn schlechter. Im Wolgabiet liegen die Dinge besser, im Industriegebiet, das wäre das Gouvernament Moskau mit weiterer Umgebung, wesentlich ungünstiger. Besonders lassen die Keimlinge des Sommerkorns auf sich warten. In der ganzen Räterepublik Rußland von Polozk bis zum Ural, von der Nowa bis zum kaukasischen Hochgebirge steht das Winterkorn durchschnittlich höchstens mittelmäßig, das Sommerkorn aber — im höheren Norden ist es noch gar nicht ausgesät. — durchschnittlich etwas unter mittel. Dagegen bietet die Ukraine ein zunächst befriedigendes Gesamtbild, während von den asiatischen Gebieten noch nichts Bestimmtes gesagt ist. Stellenweise beginnen die ersten Schädlinge aus dem Tier- und Pflanzenreiche sich unliebsam bemerkbar zu machen, alarmierend, wie in früheren Jahren, sind diese Meldungen jedoch einstweilen nicht.

Alles in allem genommen sind die Aussichten für die nächste Ernte nicht die allerbesten, besonders das Sommerkorn wird nur spät geschnitten werden können und scheint überhaupt enttäuschen zu wollen. Rußland befindet sich nach wie vor mitten in schwerer Wirtschaftskrise. Die Industrialisierung macht zwar nicht mehr die Fortschritte wie noch vor einem halben Jahre, sie wird aber nach Kräften und zwar lediglich aus politischen Gründen, fortgesetzt. Solange das aber der Fall ist, kann, zumal bei nicht viel versprechenden Ernteaussichten und dem Einhalten der unglückseligen staatswirtschaftlichen Politik, ein national-ökonomischer Aufstieg des Landes nicht so bald erwartet werden.

ow. Die Bilanz der Bank Polski schließt am 31. Mai mit 654 058 906,10 Zloty. Unter den Aktiven befinden sich: Gold in Barren und Münzen im Banktresor 56 881 387,02 Zloty, im Ausland 77 487 909,12 Zloty, zusammen 134 369 296,14 Zloty (gegenüber dem Ausweis der Bank vom 20. Mai 57 131,24 Zloty mehr). Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsmittel 53 407 576,47 Zloty (1 358 040,56 Zloty weniger), Silber- und Scheidemünzen 725 998,96 Zloty (532 355,51 Zloty weniger), Wechselportefeuille 302 901 331,33 Zloty (2 487 744,69 Zloty mehr), durch Wertpapiere gesicherte Anleihen 30 378 725,18 Zloty (910 630 Zloty mehr), Reportvorschüsse 20 495 940 Zloty (31 800 Zloty mehr), diskontierte kurzfristige Papiere 23 607 900 Zloty (177 180 Zloty mehr), zinslose Kredite an den Staat 50 000 000 Zloty (unverändert), Mobilien und Immobilien 33 316 091,16 Zloty (1 774,82 Zloty mehr), andere Aktiva 34 583 948,76 Zloty (325 786,90 Zloty weniger). Die Passiven setzen sich, wie folgt, zusammen: Grundkapital 100 000 000 Zloty, Reservofonds 2 907 870 Zloty, Banknotenumlaufl 412 963 400 Zloty (33 422 200 Zloty mehr), Girorechnungen und andere Verpflichtungen 73 189 950,98 Zloty (30 907 411,11 Zloty weniger), Verpflichtungen in ausländischer Valuta 40 647 006,47 Zloty (1 535 187,99 Zloty weniger), Reportverpflichtungen 20 549 050 Zloty (37 297,25 Zloty mehr), andere Passiva 33 531 628,65 Zloty (432 879,99 Zloty mehr). — Wenn wir bei Betrachtung der 1. Staatsbank-Bilanz in der Aera Pilsudski (vom 20. 5.) sagen konnten, daß sie keine großen Überraschungen gebracht hat, so bringt die 2. (vom 31. 5.) bereits die unangenehme Überraschung einer Vermehrung des Banknotenumlaufls um 33,42 Millionen Zloty. Die seinerzeit bemerkte Erhöhung des Devisen- und Valutenbestandes hat sich inzwischen in das Gegenteil verkehrt, indem das Konto eine Verminderung gegenüber der letzten Bilanz um 1,36 Mill. Zloty aufweist. Allerdings hat dieser Umstand auf die Verschlechterung insofern keinen Einfluß, als gleichzeitig die Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Valuta um 1,54 Mill. Zl. zurückgegangen sind und die Reportverpflichtungen nur ganz geringfügige Veränderungen zeigen. Die Unterbilanz der Devisen- und Valutenkonten ist annähernd die gleiche geblieben, der Posten Silber- und Scheidemünzen ist weiter um rund 532 000 Zloty zurückgegangen, der Goldvortrag im Inlande dagegen um rund 57 100 Zl., das Wechselportefeuille um 2,49 Mill. Zl. gewachsen. Auf der Passiv-Seite zeigt die größte Veränderung das Konto Girorechnungen, dessen Bestand als Folge des Ultimo-Geldbedarfs um 30,91 Mill. Zl. gesunken ist. Der Notenumlaufl ist also mit 49,820 Mill. Zl. oder 12,64 Prozent (gegen 13,21 Prozent am 20. 5.) gedeckt. Diese Deckung vermindert sich noch auf rund 6 Proz., wenn man den Umlauf an ungedeckten Staatskassenscheinen und Scheidemünzen (sog. Bilons und Biletzy Zdawkowe) in Betracht zieht, der etwa 417 Mill. Zl. betragen dürfte.

ow. Der tschechoslowakische Holzexport hat bekanntlich seit dem Vorjahre eine rückläufige Bewegung durchgemacht. Die Holzausfuhr belief sich zu Beginn des Jahres 1925 noch auf 330 000 Tonnen monatlich und sank bis Ende des Jahres auf 250 000 To. herab. Das Jahr 1926 hat einen weiteren Rückgang gebracht. Im Januar betrug der Holzexport 180 000 To., im Februar 170 000 To., im März 145 000 To. und

im April 140 000 To. Die Gründe dieser Entwicklung liegen in der Zunahme des Inlandsbedarfes einerseits und in dem Aufhöhen der Waldverwüstungen andererseits. Die Forcierung der Abholzung wurde zum Teil durch umfangreichen Nonnenfraß, zum Teil aber auch durch unklare Besitzverhältnisse während der Durchführung der Bodenreform veranlaßt. Diese Umstände haben sich jetzt gewandelt. Infolgedessen ist zwangsläufig das Ueberangebot von tschechoslowakischem Holz auf dem Weltmarkt gewichen. Im Zusammenhang mit der Veränderung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage in Holz stehen naturgemäß die Preissteigerungen, welche im Laufe der letzten Zeit eingetreten sind. Vor 1 1/2 Jahren etwa betragen die Holzpreise der Tschechoslowakei 40 Prozent der Vorkriegspreise, gegenwärtig aber sind sie fast auf der Höhe der Vorkriegspreise wieder angelangt. Sie haben sich also seit 1 1/2 Jahren mehr als verdoppelt. Auf dem Weltmarkt, der in der Mitte des Jahres 1925 das Maximum der Preise erreicht hatte, ist von da ab eine Preissenkung für Holz festzustellen. Das gilt namentlich für Deutschland. Das hohe tschechoslowakische Preisniveau hatte naturgemäß eine weitere Konkurrenzverschlechterung auf dem Weltmarkt zur Folge. Nach Deutschland wurden zu Anfang des Jahres 1925 noch 260 000 To. monatlich abgesetzt. Zu Ausgang 1925 war der Export bereits auf 143 000 To. gesunken, im Januar belief er sich nur noch auf 78 000, im Februar 1926 auf 80 000 To. Im März und April, für die Einzelergebnisse noch nicht vorliegen, wird er wahrscheinlich noch geringer sein. Besonders beachtenswert ist, daß der Rückgang der Ausfuhr mit einer Qualitätsverschlechterung verbunden ist. Der Anteil des Brennholzes hat nämlich an der Gesamtausfuhr stark zugenommen. So sind die Erfolge, die hinsichtlich der Holzausfuhr nach dem Donaumarkt zu verzeichnen waren, nur der Tatsache zu verdanken, daß sich die Brennholzausfuhr dorthin vergrößert hat. Dem Posten Holz kommt also gegenwärtig in der tschechoslowakischen Handelsbilanz nicht mehr die große Bedeutung zu wie beispielsweise noch im Jahre 1924. Mit großen Holzüberschüssen in der Tschechoslowakei ist, wie maßgebende Fachkreise versichern, für die nächste Zeit nicht mehr zu rechnen. Die Wirtschaftspolitik wird sich also in Zukunft darauf richten müssen, den Ausfall, der durch den geringeren Holzexport entsteht, Ersatz z. B. durch Steigerung der Ausfuhr von Fertigwaren zu schaffen.

## Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 15. Juni. (Funkspruch)

Die Hausbewegung hielt in verstärktem Maße an der heutigen Börse an. Maßgebend für das Aufklackern war vor allem der flüssige Geldstand (Geldsatz unverändert wie gestern) sowie auch der verhältnismäßig geringe Umfang der spekulativen Engagements, der bei der letzten Prolongation in der verhältnismäßig nicht allzu beträchtlichen Nachfrage nach Schließungsgeld zutage getreten ist. Neben Farbenaktien, die besonders zeitweise um 9 Prozent stiegen, wobei allerdahin schwer nachprüfbar Gerichte im Umlauf waren, erstreckte sich die allgemeine spekulative und ausländische Kaufkraft wiederum auf Montan-, Elektrizitäts- und einige Nebenpapiere. Die Kursrückgänge für die meisten hierdurch mit nach oben gezogenen Papiere betragen 1 bis 2, vereinzelt auch 3 Prozent, für Charlottenburger Wasser 4, Siemens & Halske 5, Chemische Fabrik Rhenania und Gesellschaft für gesellschaftliche Unternehmungen je 7 und Schleisische Zinkaktien 8 Prozent. Auch Bankaktien teilte sich die Bewegung mit bei 1 bis 3prozentigen Erhöhungen und über 4 Prozent Steigerung für Darmstädter und Nationalbank. Eine Ausnahme machten lediglich Schiffahrtaktien, die auf die bekannten Freigabemachtungen 2 bis 3 Prozent für die führenden Papiere nachgaben, sich aber später etwas erholen konnten. Lediglich Vereinigte Elbschiffahrt lagen 2 Prozent höher. Von Nebenwerten hatten Charlottenburger Wasser, Dessauer Gas und Erdölaktien bei 3 bis 4prozentigen Besserungen einen großen Markt. Im Freiverkehr ging Ufa 41 bis 42 zurück auf die wenig befriedigenden Mitteilungen über die Geschäfts- und die Finanzlage dieses bekanntlich sehr groß ausgezogenen Unternehmens. Bei Schwankungen machte die Aufwärtsbewegung im Verlaufe Fortschritte, wobei sich einzelne hervortun konnten. Metallwerte wie Chemische Rhenania konnten über 12 Prozent steigen. Der Rentenmarkt lag nach wie vor still. Im Devisenverkehr erreichten im internationalen Handel Paris und Brüssel mit 180 bzw. 176 neue Tiefkurse, waren aber nachher mit 176 bzw. 172 gebessert.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

### Telegraphische Auszahlungen

|                               | 15. 6. G. | 15. 6. Br. | 14. 6. G. | 14. 6. Br. |
|-------------------------------|-----------|------------|-----------|------------|
| Buenos-Aires. 1 Peso          | 1,689     | 1,688      | 1,692     | 1,696      |
| Japan . . . . . 1 Yen         | 1,688     | 1,692      | 1,970     | 1,974      |
| Konstantinopeltrk.Pf.         | 2,23      | 2,24       | 2,222     | 2,232      |
| London . . . . . 1 Pf. St.    | 204,5     | 204,67     | 204,15    | 204,67     |
| Newyork . . . . . 1 Dollar    | 4,195     | 4,205      | 4,195     | 4,205      |
| Rio de Janeiro 1 Mir.         | 0,646     | 0,648      | 0,646     | 0,648      |
| Amsterdam 100 Guld.           | 168,53    | 168,95     | 168,51    | 168,93     |
| Brüssel . . . . . 100 Fr.     | 12,04     | 12,03      | 12,13     | 12,17      |
| Oslo . . . . . 100 Kron.      | 98,63     | 98,27      | 98,18     | 98,37      |
| Danzig . . . . . 100 Gulden   | 80,99     | 81,19      | 80,98     | 81,18      |
| Helsingfors 100 fin. M.       | 10,26     | 10,40      | 10,55     | 10,59      |
| Hankow . . . . . 100 Lire     | 15,10     | 15,14      | 14,91     | 14,95      |
| Jagoslawien 100 Din.          | 7,411     | 7,431      | 7,415     | 7,435      |
| Kopenhagen 100 Kron.          | 111,81    | 111,59     | 111,31    | 111,59     |
| Lissabon 100 Escudo           | 21,444    | 21,495     | 21,445    | 21,495     |
| Paris . . . . . 100 Fr.       | 11,72     | 11,78      | 11,74     | 11,78      |
| Prag . . . . . 100 Kron.      | 12,420    | 12,460     | 12,42     | 12,46      |
| Schwyz . . . . . 100 Fr.      | 81,18     | 81,38      | 81,18     | 81,38      |
| Sofia . . . . . 100 Lew.      | 8,050     | 8,080      | 8,062     | 8,062      |
| Spanien 100 Peseten           | 65,44     | 65,60      | 65,40     | 65,56      |
| Stockholm 100 Kron.           | 112,36    | 112,64     | 112,30    | 112,58     |
| Budapest . . . . . 100000 Kr. | 5,85      | 5,87       | 5,868     | 5,888      |
| Wien . . . . . 100 Schill.    | 59,265    | 59,405     | 59,275    | 59,415     |
| Athen 100 Drachmen            | 5,12      | 5,14       | 5,14      | 5,16       |
| Kanada . . . . . 100 Dollar   | 4,197     | 4,207      | 4,197     | 4,207      |
| Uruguay . . . . . 100 Peseten | 4,255     | 4,265      | 4,255     | 4,265      |

Berliner Ostdevisen am 15. Juni. (Tel.) Warschau 41,49 Geld, 41,71 Brief, Katowitz 41,29 Geld, 41,51 Brief, Bukarest 1,805 Geld, 1,825 Brief, Reval 1,115 Geld, 1,121 Brief, Kowno 41,39 Geld, 41,61 Brief, Posen 41,39 Geld, 41,61 Brief. Noten: Zloty große 41,39 Geld, 41,51 Brief, Zloty kleine 40,79 Geld, 41,21 Brief, Riga 50,00 Geld, 50,80 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Devisen am 15. 6. 26. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 51,19 Geld, 51,31 Brief, 100 Zloty loco Noten 51,54 Geld, 51,66 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung London 25,21/2, Geld, 25,21/4, Brief, Auszahlung Newyork 5 1660 Geld, 5 1790 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,21 Geld, 123,570 Brief.

### Antliche Berliner Rohfutter-Notierungen

| ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt. |           |                                     |
|---|-----------|-------------------------------------|
| Roggenstroh drahtgepreßt                                | —         | Häcksel 1,95—2,35                   |
| Haferstroh drahtgepreßt                                 | —         | Heu, handelsüblich 2,70—3,10        |
| Gerstenstroh drahtgepreßt                               | —         | Heu, gutes 3,80—3,80                |
| Weizenstroh drahtgepreßt                                | —         | Melitzheu, lose 3,90—4,40           |
| Roggenlaustroh  | 1,55—1,90 | Kleehheu 3,90—4,40                  |
| Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepresst               | 1,25—1,65 | Kartoffeln 1,60—1,80                |
|   |           | Kartoffeln rote 2,00—2,20           |
|   |           | Kartoffeln gelbfleischige 2,80—3,20 |

## Berliner Produktenbericht

\* Berlin, 15. Juni. (Funkspruch)

Trotzdem die Forderungen für Auslandsgetreide ermäßigt waren, war hier die Tendenz des Weizenmarktes eher leicht befestigt. Für Juli war Deckungsbegehri im Marke. Herbstlieferung stellte sich angesichts der zu starken Niederschläge teurer. In Locoware blieb das Angebot gering und die Nachfrage ziemlich rege. Lieferungsrossen war durchweg befestigt. Die Nachrichten über zu heftigen Regen liegen aus fast allen Gebieten Deutschlands vor. Im Gegensatz zu der etwas festeren Haltung der Brotruchtsorte war die Tendenz des Mehlmarktes entschieden schwächer. Die gestrigen Forderungen wurden von Seiten der Abnehmer teilweise unterboten, doch kamen auf niedrigerer Preisbasis auch Umsätze zustande. Hafer und Gerste hatten unveränderte Marktlage.

### Antliche Berliner Produkten-Notierungen

| Berlin, den 15. Juni 1926. (Funkspruch) |             |                             |
|---|-------------|-----------------------------|
| Weizen, märk.                           | —           | Roggenkleie 11,25—11,40     |
| " pomm.                                 | —           | Raps —                      |
| " schles.                               | —           | Rüben —                     |
| " meckl.                                | —           | Leinsaat —                  |
| Roggen (märk.)                          | 180—185     | Vikt.-Erbisen 26,00—46,00   |
| " pomm.                                 | —           | Kl. Speise 29,00—33,00      |
| " westpr.                               | —           | Futtererbsen 22,00—27,00    |
| " meckl.                                | —           | Peuschen 23,00—28,00        |
| Futtergerste                            | 173—186     | Ackerbohnen 24,00—26,50     |
| Sommergerste                            | 187—207     | Wicken 32,00—35,00          |
| Hafer, märk.                            | 195—206     | Lupinen blaue 15,00—16,00   |
| " pomm.                                 | —           | Lupinen gelbe 19,00—31,00   |
| " westpr.                               | —           | Seradella alte —            |
| " meckl.                                | —           | Seradella neu —             |
| Mais loco Berlin                        | —           | Rapskuchen 13,50—13,60      |
| Waggonfr. Hamb.                         | —           | Leinkuchen 17,60—17,80      |
| Weizenmehl                              | 37,25—39,50 | Trockenschrot 9,90—10,90    |
| Roggenmehl                              | 26,75—27,25 | Soya-Schrot 19,90—19,50     |
| Maismehl                                | —           | Tortmelasse —               |
| Weizenkleie                             | 9,50—9,75   | Kartoffellocken 21,50—21,90 |

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Roggen und Roggenmehl fest, bei Gerste, Hafer und Weizenmehl stetig, bei Weizenkleie und Roggenkleie ruhig.

\* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 15. Juni. (Tel.) Zufuhr: 7 inländische Waggons, darunter 5 Roggen, 1 Hafer, 1 Wicken und 2 ausländische Waggons, davon 2 Hafer, 3 Erbsen, 2 Wicken und 1 Buchweizen. Amtlich: Roggen 9,25; außerbörsl. Weizen 14,50—15,00, Roggen 8,20—9,25, Hafer 9,50—10,50, Gerste 9,50—10,25 Markt. Tendenz: ruhig.

Der Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. Juni zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks Lombards und Effekten um 54,6 Mill. auf 1335,6 Mill. Rm. Der Rückgang entfällt in der Hauptsache auf die Verringerung der Lombardbestände, die um 80,5 Mill. auf 6,3 Mill. Rm. abgenommen haben. Die Bestände an Wechseln ermäßigen sich um 4,0 Mill. auf 1240,3 Mill. Rm.; die Summe der weitergegebenen Wechsel hat sich um 0,5 Mill. auf 38,3 Mill. Rm. erhöht; die Anlage in Effekten blieb mit 80,0 Mill. Rm. weiterhin unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 145,6 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflössen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 83,0 Mill. auf 2794,9 Mill. Rm. ermäßigt, der an Rentenbankscheinen um 62,6 Mill. auf 1310,6 Mill. Rm. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen sind demgemäß auf 218,6 Mill. Rm. angestiegen. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 68,4 Mill. auf 647,4 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind mit 1847,9 Mill. Rm. ausgewiesen, haben also eine Abnahme um 31,6 Mill. Rm. erfahren. Die Abnahme entfällt mit diesem Betrage auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen, während die Goldbestände mit 1492,0 Mill. Rm. annähernd unverändert geblieben sind. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich um 51,1 Prozent in der Vorwoche auf 53,4 Prozent, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 65,3 Prozent auf 66,1 Prozent.

## Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 16. Juni  
Frische nordöstliche Winde, unbeständig mit Regen.

Temperaturen in Memel am 15. Juni:  
6 Uhr: + 17,6, 8 Uhr: + 19,4, 10 Uhr: + 20,7, 12 Uhr: + 23,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 15. Juni, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 756 Schlesien nordostwärts ziehend. Tief 759 mittlere Nordsee, Hoch 766 Südwesteuropa verstärkt. Hoch 772 Nordmeer. Deutsche Küste westliche Ostsee Regen. übrige Küste wolkig. Nordsee schwache westliche, Ostsee frische bis stürmische nordöstliche Winde.

| Stationen         | Barometer mm | Windrichtung Stärke | Wetter | Windgeschw. Grad | Seegang     |
|-------------------|--------------|---------------------|--------|------------------|-------------|
| Skudenaes . . .   | 759,1        | ONO. 2              | halbbd | +15              | leicht bew. |
| Bilsk . . . . .   | 750,9        | NO. 5               | wolkig | +13              | " "         |
| Swinemünde . .    | 750,8        | NO. 2               | bed.   | " "              | " "         |
| Rügenwalder . .   | 750,9        | NO. 5               | wolkig | +13              | " "         |
| Memel . . . . .   | 756,6        | ONO. 5              | heiter | +18              | " "         |
| Skagen . . . . .  | 757,4        | ONO. 3              | wolkig | +13              | " "         |
| Kopenhagen . . .  | 754,7        | ONO. 3              | "      | +14              | ruhig "     |
| Wisby . . . . .   | 758,6        | ONO. 2              | klar   | +18              | " "         |
| Stockholm . . .</ |              |                     |        |                  |             |



Stadtbaurat  
**Paul Giesing und Frau Freya**  
geb. Niese 7941  
zeigen ihre am 12. Mai vollzogene Vermählung an

Die Geburt ihrer Tochter **Eva** zeigen an  
**Bernhard u. Gertrud Sperber**  
Berlin, Johannisthal, d. 12. Juni 1926  
Kaiser-Wilhelm-Strasse 23 7176

Seute  
**Monats-Versammlung**  
bei  
**Kollegen F. Ritzka Sprehan**  
7916

Seute Beginn der Ferien 7182

**Central-Café**  
Mittwoch, den 16. Juni,  
**Freilufttanzdiele**  
Jazz-Band 7963

**Arbeiter-Gesangverein**  
Sonntag, den 27. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr, am Sandkrug  
**Großes Vokal- und Instrumental-Konzert**  
Eintritt 1 Lit 7180

**Sandkrug**  
Sonntag, den 20. d. Mts.:  
**Großes Chor-Konzert**  
der Männergesangsvereine Liedertafel, Liederfreunde und Beamtengesangsverein unter Mitwirkung des Kurorchesters 7179  
Eintritt 1 Lit

**Schule für Gymnastik und Tanz**  
**Nora Perfanowa-Anbuhl**  
Schwarzport 7959  
Sommerkurs 1. Juli bis 1. August  
Erwachsene und Kinder  
Anmeldungen: Hotel „Kurischer Hof“ Schwarzport oder schriftliche Anfragen Tilfit, Kaiserstrasse 13 L.

**Freiwillige Auktion!!!**  
Seute, Mittwoch, den 16. Juni, vorm. 11 Uhr, Junterstraße 9, aber:  
Niederdruck, Küchenschrank, Bettgestelle, Stühle, Tisch, H. Regulator Kommode, echt engl. Waldschere, Fahrrad, Gasföhrung, Defe Sandwerfzeug, Schneidkuppe u. anderes mehr 7945  
**Johann Becholdt**, Junterstraße 9

**Zwangsversteigerung**  
Sonabend, den 19. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Gr. Sandstraße 7, Eing. Kl. Sandstr., im Lagerhaus „Sandelis“  
**ein Personenauto „Opel“**  
R. A. S. 1653  
etwas reparaturbedürftig, geeignet für Vermietungen, öffentlich gegen Barzahlung versteigern. 7189  
**Schaukles**, Gerichtsvollzieher Fr. A.

Am 17. Juni, 10 Uhr vormittags, werden im Speicher des Memeler Stadtbahnhofs (Kai)  
**100 Gebinde und 100 Faß Wagenschmiere**  
öffentlich gegen Barzahlung versteigert 7190  
Stadtbahnhof Memel

Der Schuhmachermeister  
**Eduard Westphal**  
wird am Freitag, den 18. d. Mts., um 3 Uhr nachm. beerdigt. Die Kollegen werden gebeten, zur Abholung der Bahne um 2 Uhr nachm. Polanenstr. Nr. 22 zahlreich zu erscheinen. 7964

**Beamten-Gesang-Verein**  
Mittwoch 8 Uhr  
**Uebung**  
192

**Arbeiter-Gesangverein**  
Mittwoch Uebung  
Verein für deutsche Schafherde (S.V.) Ortsgruppe Memel. Monatsversammlung Donnerstag, den 17. d. Mts., abds. 8 Uhr, im Schützenhaus. Nege Beteiligung erwünscht, Gäste willkommen. 7946  
Der Vorstand.

**Autobermietung**  
Telephon 1050  
Tag- und Nachtfahrten  
**Franz Mett**  
Libauer Straße 37 b.

**Autobermietung**  
offene u. geschl. Wagen  
**J. Meikis**  
Simon-Dach-Strasse 7  
Tel. 450 (6392)

**Tischlerarbeiten**  
jeder Art werden billig und gut ausgeführt. Off. unt. 3616 an die Exp. d. Bl. erb. 7787

**Haus- u. Glanzplättwäsche**  
in sauberer u. billiger Ausführung sowie Gardinenspannen zu jeder Zeit, liefert Wäsch- u. Wänttanfakt „Stolzer Schwan“ Köpferstraße 9/10. 7929

**Zwangsversteigerung**  
Am Mittwoch, d. 16. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns Gattow, Libauer Str. 1 fahrbare Motor- und Automobil öffentlich meistbietend gegen Barzahl. versteigern. 7962  
Gronau Gerichtsvollzieher Fr. A. in Memel.

**Särge**  
Pierach Kundt & Co., Memel  
Telephon 115, 233

**Continental-Gummi-Abfäße**  
kaufen Sie preiswert bei  
**Otto Zoeko**  
Memel 7936  
Libauerstraße 37 b.

**Billig! Billig! Billig!**  
**Fahrräder**  
Motorräder  
Nähmaschinen  
Kinderwagen  
sowie sämtl. Ersatzteile  
Reparaturen  
Emaillieren  
schnell und billig.  
Für Memelländer gewähre ich Zollfreiheit.  
**Fahrradhaus F. Jonat**  
Tilfit, Getreidemarkt  
Telephon 259

**Schalbienen**  
1/2 und 1 Zoll stark sowie  
**Kanholzer**  
in versch. Abmessung werd. billig abgegeben, ferner  
Fußbodendielen  
Arbeitsbücher und Formulare sind fortlauf. besond. preiswert lieferbar.  
Richtmeister  
Baugeschäft. 7954  
Sportwagen  
zu verkaufen 7934  
Mühlentorstr. 3.

**Arbeitsbücher und andere Formulare**  
hält vorrätig.  
Geschäftsstelle  
des „Memeler Dampfboot“  
Sendkrug, Prinz- u. Joachim-Strasse

**Litauische Klassenlotterie**  
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija  
Gewinnlisten der 1. Klasse und Lose der 2. Klasse der 9. Lotterie sind hier eingetroffen  
**R. Lankowsky, Memel**  
Polangenstraße 41, Telephon 22  
Vertreter:  
Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße  
Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib. Str. A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße  
H. Westphal, Memel-Bommelsvitte 217.  
G. Skrandies, Nimmersatt  
Johann Jankies, Plickien  
Buchhandlung Schossau, Heydekrug  
Richard Tramp, Coadjuthen  
Otto Bolz, Pogegen  
v. Billerbeck, Willkischken  
Wechselstube Uebermemel 7166

Führer durch die  
**Kurische Nehrung**  
von Reg.-Rat Mittmann, erschien soeben in 2. verbesserter Auflage. Reichsbebildert  
Lit 5.00  
Zu haben in allen einschlägigen Verkaufsstellen oder direkt vom Verlage  
**Robert Schmidt**  
(R. Krips) Memel 11712

**Wusst Du**  
elegant durch's Leben laufen  
Mußt bei **Wabulat** Du kaufen!  
Anzüge Lit 55, 70, 85 usw., Regenmäntel von Lit 50 an, Socken und Socken von Lit 10 an 7888  
**Eigenes Fabrikation, Neue Straße.**

**Möbel**  
Meiner werten Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum vom Memelgebiet zur gefl. Kenntnis, daß ich außer meinem Geschäft Hohe Straße 12 in meinem Grundstück **Große Wasserstraße 9** einen Verkaufsraum eingerichtet habe. Bestellungen auf Einzelmöbel sowie kompletten Zimmereinrichtungen werden Hohe Straße 12, Große Wasserstraße 9, sowie in meinem Betrieb, Gr. Wasserstraße 28, Eingang Ordonnanzstraße entgegen genommen. Für nur gutes Material und laubhafte Verarbeitung gebe ich langjährige Garantie.  
Hochachtungsvoll  
**H. Limant, Tischlermeister**

**Farben, Firnis**  
Lacke, Pinsel, Terpentinöl, Siccativ, Bronzen, Schlammkreide, Gips, Zement, Leim, Schellack, Beizen, Schablonen 7174  
empfiehlt in bester Qualität  
**Sanitäts-Drogerie**  
Drogen- und Farben-Spezialgeschäft

**Stannend billige Preise**  
Sandalen für Kinder, Mädchen u. Knaben.  
7930  
**Feigelowitz**, Fleischbankstraße

**Wir marschieren**  
mit billigsten Preisen für erstkl. Qualitäts-schuhwaren an der Spitze 7957  
**W. Loerges Nachf.**  
Polangenstr. 22 und Schuhkeller Theaterplatz

**Thomasmehl**  
Düngemittel für Rüben und Brunen offeriert  
**Laukininky Bankas**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 9-10

**Arbeitsbücher und andere Formulare**  
hält vorrätig.  
Geschäftsstelle  
des „Memeler Dampfboot“  
Sendkrug, Prinz- u. Joachim-Strasse

**Aparte Neuheiten in Damen-Schuhen**  
elegantesten Stils eingetroffen.  
Dorndorf-Schuhe-Verkaufsstelle 7912

**Kurgarten Memel-Sandkrug**  
Seute, Mittwoch, den 16. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Großes Kaffee-Frei-Konzert**  
abends 8 Uhr  
Eröffnung der 100 am großen  
**Sveiluft-Tanz-Diele**  
unter Mitwirkung des gesamten Kurgarten-Orchesters!  
Eintritt 1 Lit  
Auf Speisen und Getränke keine Preis-Erhöhung!  
Serrliche Illumination! 7191

**Ein Brief für unsere Memeler Kinder!**  
Der heitere Fridolin  
Berlin  
z. Zt. Norderney, den 12. 6. 26  
Liebe Memeler Kinderchen!  
Schon im vergangenen Jahr wollte ich Euch, ganz besonders meiner grossen und anhänglichen Leserschär  
**ein Fest**  
bereiten. Leider musste ich aber dringend nach einem anderen Ostseebad und werde aber dafür in diesem Jahre ganz bestimmt mit meinem eigenen Luftschiff bei Euch eintreffen.  
Ausserdem bringe ich meine Kollegen Laatsch, Bommel und Benjamin Pampe mit, die Euch grosse Freude machen werden.  
Es kommen nun Eure Ferien und da habt Ihr gewiss Zeit, jeden Tag im „Memeler Dampfboot“ nachzusehen, wann wir eintreffen.  
Die Kurhaus-Verwaltung Sandkrug wird unsere Ankunft noch mitteilen.  
Viele Grüsse  
Euer heiterer Fridolin  
Laatsch  
Bommel  
Benjamin Pampe

**Ausschneiden!**  
Wer am Festtage diesen Ausschnitt vorzeigt, bekommt von uns eine hübsche Fridolin-Ueberraschung. 7193

**Baugeschäft Herm. Domscheit MEMEL**  
Uebernahme und Ausführung von Bauten jeder Art und jeden Umfangs  
Telephon 133 und 833 - Telegramme Domscheit, Baugeschäft  
Hoch- und Tiefbau  
Fabrikbauten, Wohn- und Siedlungsbau, landwirtschaftliche Bauten, Eisenbetonbau, freitragende Dachkonstruktion, Rammarbeiten  
Säge- und Hobelwerk  
Schneidwaren jeder Art, Balken, Kanthölzer, Dielen, Rundschnitt, Rau- und Hobelspund, Türbekleidungen, Fußleisten  
Schlackensteinwerk  
Schlackenziegel, Schlackenplatten  
Lager  
in Baumaterialien 9501 a

**Ulrichs Kaffee**  
der feinste und ergiebigste 7908  
Börsenstrasse 14  
Fernruf 97

**Ulrichs Kaffee**  
Hornhaut, Schmielen und Warzen  
besitzt schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos  
Kukirol  
Kesseln empfohlen. Präventionen bewährt.  
Badung Lit. 2. - Gegen Fußschweiß, Badung Lit. 1. 75.  
In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinvertriebung und Fabriklager für Memelgebiet und Litauen: **Hans Megallis**  
Memel Wiesenquerstraße 21.

**Apollo**  
Mittwoch bis einschl. Sonntag ab 6 und 7 1/2 Uhr  
Ermäßigte Sommerpreise  
Ihre  
**kleine Majestät**  
Neues nordisches Lustspiel, 6 Akte  
Gunnar Tolnäs, Stina Berg 1. 156  
Der Sturm  
auf den Goldepreß  
Die neue lustige Sensation, 6 Akte  
mit Tom Miz  
Neue Deutl. Apollowoch  
Musik W. Ludewigs

**Ordentlichen Lehrling**  
a. Erlernung der Korbmöbel- und Korbwarenbranche stellt ein  
C. Weis  
Neuer Markt 1 7918  
Ein kräftiger älterer  
Fleischerlehrling  
kann sofort eintreten.  
Off. unter 3698 a. d. Exp. dieses Bl. 7903  
Einen tüchtigen  
Lautburischen  
der evtl. später als  
Lehrling eintreten  
kann, sucht  
R. Schön & Co.

**Alleinstehende Frau**  
a. Pflege einer Kranken  
von sofort gesucht. Zu  
erfragen in der Exped.  
dieses Blattes. 7900  
**Alleinstehende, bessere Frau**  
Kinderlieb, 32 Jahre alt,  
mit guten Zeugnissen,  
sucht Stelle im irrenden  
Haus ab 15. Juli  
ab 1. August. Offerten  
unter 3697 an die  
Exped. d. Bl. 7905  
Schulfr. Mädchen  
für einige Morgenstb.  
sofort gebraucht 7928  
Solzstraße 29

**Repositorium**  
für Kolonialwaren sofort zu kaufen gesucht.  
Off. unter 3689 an die Exped. d. Bl. 7954  
**Ein gut erhaltenes Grundstück**  
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-  
angabe und Zahlungsbedingungen unter 3693  
an die Expedition dieses Blattes. 7921  
**Ein dreiteil. Berliner u. zwei zweiteil.**

**Fenster**  
zu kaufen gesucht. Off. unter 3690 an die  
Expedition dieses Blattes. 7188  
Suchen per sofort tüchtige  
**Außenbeamte**  
für Stadt und Land. Nichtfachleute werden  
eingearbeitet. Zeitgemäße Bezüge gewähr-  
leistet 7940  
„BALTJA“ Vers.- u. Gef.  
**Kellnerlehrling**  
wird gesucht. 7904  
Hotel zur Hütte  
Gewandte  
**Verkäuferin**  
für Wäsche-Konfektion per sofort gesucht.  
Wo? sagt die Expedition dieses  
Blattes 7187

**1-3 Büroräume**  
im Zentrum zu vermieten. Off. unter 3687  
an d. Expedition dieses Blattes erbeten. 7958  
**Bekanntmachung**  
Nach der Fortkennungsstare für die  
städtischen Forsten sind für die Erlaubnis-  
schein zum Sammeln von Beeren, Pilzen  
und Schwämmen folgende Gebühren zu  
entrichten:  
a) für Einzelpersonen . . . . . 2.- Lit  
b) für Familien . . . . . 4.- Lit  
c) für Einzelpersonen zum ge-  
werbemäßigen Gebrauch . . . 5.- Lit  
d) für arbeitschwache Personen 1.- Lit  
und auf Antrag . . . . . gebührenfrei  
e) für Ortsarme unentgeltlich durch das  
städt. Fürjorge- und Wohlfahrtsamt.  
Die Scheine gelten bis zum 1. Oktober 1926  
und werden durch die Stadthauptkasse aus-  
gegeben.  
Memel, den 12. Juni 1926.  
Der Magistrat  
Forstverwaltung

**Zwei freundlich möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. Park-  
strasse mit voll. Ven-  
tion an zwei Damen  
ob. Herr. ab 1. Juli  
zu vermieten 7995  
Parkstraße 1, II L.  
Habe  
**Bäderei**  
mit Verkaufsstelle und  
12 Morgenland vom  
1. Juli zu verpachten  
Rauks, Gorbtk

**Morgen**  
Mittwoch, den 16. Juni d. J.  
ab 4 Uhr nachmittags  
**Das große Kinderfest mit Onkel Alex im Schükengarten**  
Onkel Alex wer ihn kennt, gibt wohl gerne seinen Cent. Alle werden jubeln, schreien, die nicht kommen, werden wein'!  
7192